



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

145 (27.3.1917) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-172553](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-172553)

Mannheimer General-Anzeiger

Druckerei für den allerniedrigsten Preis. Druckerei für den allerniedrigsten Preis. Druckerei für den allerniedrigsten Preis.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die Spalte... Die Spalte... Die Spalte...

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Das russische Heer und die Revolution.

Die Lage.

Man kann auch heute zur Entwicklung der Dinge in Russland nicht viel Neues und Bestimmteres sagen. Wie stehen, wie der bulgarische Ministerpräsident gesagt hat, noch in der ersten Phase der Umwälzung. Sie ist augenblicklich charakterisiert durch den geheimen Kampf zwischen den gemäßigten Liberalen und den Extremen, ohne daß man erkennen kann, auf welche Seite sich das Übergewicht neigt. Nach Meldungen Lyoner Blätter bildet sich bereits ein Gegengewicht gegen die zu weit gehenden Bestrebungen der radikal-revolutionären Sektion. Dieses angebliche Gegengewicht scheint die nach dem „Peit Parisien“ in Entstehung begriffene republikanisch-demokratische Partei bilden zu sollen, sie werde in der gegenwärtigen verwirrteten Lage Russlands eine bedeutende Rolle spielen und ein Gegengewicht gegen die sehr rührigen extremen Parteien bilden. Diese neue Partei der Wägung ist aber doch auch republikanisch und demokratisch, also im Vergleich zu den seitherigen Zuständen noch immer hinsichtlich extrem, also wahrscheinlich nicht sonderlich geeignet zur Gegengewichtrolle. Aber es kennzeichnet die Zustände, daß schon eine rein republikanische Partei als Element der Wägung und Vermittlung gelten kann. Wie weit muß doch das Jarenreich schon in den Radikalismus abgeglitten sein! Und das macht natürlich den Freunden Russlands schwere Sorgen. Der „Temps“ schimpft weidlich über das Komitee der Arbeiter und Soldaten und wiederholt die Warnungen der englischen Presse: „Wenn die Revolution zur Parodie würde, wäre die ganze Zukunft der russischen Freiheit gefährdet. Noch etwas anderes wäre in Gefahr, wenn die Anarchie die Herrschaft gewönne: die Festigkeit der russischen Heere, die für den Sieg unentbehrlich ist. Sollte die Revolution die militärische Kraft der Nation mindern, so wäre das für sie wie für Russland ein unersehlicher Schaden.“ Das Einbringen der radikal alle Ordnung und Disziplin auflösenden Tendenzen ins Heer zu hindern, scheint nun augenblicklich das Hauptbemühen der provisorischen Regierung zu sein neben dem Bemühen, die Oberste Heeresleitung republikanisch umzubilden. Herr Gutschkow, der neue Kriegsminister, scheint aber eine sehr heisse und dornige Aufgabe übernommen zu haben. Die folgenden Depeschen zeigen, daß die revolutionäre Zerschlagung im Heere bereits bedenklich fortschritten ist. Die vorgeschlagenen Reformen, wie die Selbstverpflegung der Kompagnien, können diesen Prozeß nur fördern.

Das Heer wird reformiert.

Kopenhagen, 26. März. (W.B. Nichtamtlich.) Nach einer Petersburger Drahtmeldung meldeten der Oberbefehlshaber Alexejew sowie die übrigen Heerführer dem Ministerpräsidenten, daß alle Armeen dem Vaterlande und der neuen Regierung Treue geschworen haben. Auf Anregung des Kriegsministers wurde der Plan für die Neugestaltung der obersten Heeresleitung nach französischem Muster aufgestellt. Danach wird der Kriegsausschuss, bestehend aus dem Kriegs-, Marine- und Finanzminister, dem Minister des Aeußern und den Vertretern des Verkehrs- und Landwirtschaftsministers die Leitung und die höchste Entscheidung über alle Heeresfragen haben, abgesehen von den rein strategischen Anordnungen, die dem Oberbefehlshaber unbeschränkt zustehen, um so die von dem Kriegsausschuss aufgestellten Kriegsziele nach seinem Ermessen zu erreichen.

Amsterdam, 26. März. (W.B. Nichtamtlich.) „Telegraph“ meldet aus Petersburg vom 22. März über die Reformen, die in der russischen Armee eingeführt werden sollen: Die Mannschaften werden sich in Zukunft selbst verpflegen. Zu diesem Zweck wird jede Kompagnie eine Kommission von 8 Soldaten wählen, sowie ihre eigenen Lieferanten und Schreiber erhalten. Die Offiziere werden aber das Recht der Kontrolle beibehalten. Im Offizierkorps soll mit der bisherigen Protektionswirtschaft aufgeräumt werden. Die alten Generale, die die Altersgrenze bereits überschritten haben, werden pensioniert. Die Armeen der Front und in der Rubestellung soll in engere Fühlung miteinander gebracht werden.

Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird berichtet: Große Bedeutung ist einer Konferenz beizumessen, die der jetzige Oberbefehlshaber des Petersburger Militärbezirks und oberste Jarenwächter Graf Kormilow mit den Vertretern des Arbeiter- und Soldatenverbandes abgehalten hat. Es handelt sich um die Absendung von Verbandsdelegier-

ten an die einzelnen Truppenteile der nördlichen Front. Graf Kormilow, welchen die Verbandsredner beziehungsweise mit „Genosse Kormilow“ ansprachen, hat versucht, die Entsendung von Verbandsdelegierten an die Front durch allerlei Erwägungen und Ausflüchte zu verzögern, wobei er schließlich darauf hinwies, daß ein derartiger Schritt nur mit Genehmigung der provisorischen Regierung erfolgen könne. Da schallten ihm aber die Rufe entgegen: „Wir sind selbst Regierung“. Nach zweistündigen leidenschaftlichen Debatten ging man ohne Ergebnis auseinander. Das Fraternisieren der russischen Generale mit den russischen Soldaten zeugt von der immer größer werdenden Demoralisation des russischen Heeres. Der bulgarische Abenteurer und jetzige russische Heerführer Radko Dimitriew, hat, wie aus Petersburg amtlich berichtet wird, eine „große Soldatenversammlung“ an der Rigaer Front abgehalten und „eine Entschliessung eingebracht, welche sich für die Fortsetzung des Krieges ausspricht“. Ein Soldatenredner habe General Dimitriew sogar vor der versammelten Soldatenmenge abgeführt. Nach Meldung der „Wost. Ztg.“ waren es aber fast ausschließlich abenteuernde lettische Freiwillige, welche am 17. die ihnen von dem abenteuernden General vorgeschlagene Entschliessung über die Fortsetzung des Krieges annahmen.

General Ewerth hat seine Entlassung eingereicht.

Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Gens wird gemeldet: Nach Meldungen aus Russland hat General Ewerth, der Kommandant an der Westfront, der provisorischen Regierung seine Entlassung eingereicht. Ewerth hatte sich während der kritischen Tage vor der Abdantung des Jaren gehalten gezeigt. Von seinem Nachfolger General Leischinski erwartet man einen entscheidenden Einfluß auf das Offizierkorps des ehemals Ewerth'schen Armeekorps.

Die Propaganda der Arbeiter und Soldaten.

m. Köln, 27. März. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Zürich: Nach einem Petersburger Telegramm des „Temps“ sind die Ausschüsse der Arbeiter und Soldaten andauernd, anscheinend mit Erfolg bemüht, die Arbeiten der neuen Regierung zu verhindern. Sie verbreiten, sagt der Berichterstatter des „Temps“, Aufrufe, deren Festigkeit und Forderungen beforgnisserregend sind. Kormilow wies in Besprechungen mit den Ausschüssen auf die Gefahr hin, die aus dem Andauern dieser Propaganda gegen die Regierung entstehen könnten. Die Regierung selbst erteilte zahlreiche Aufrufe, um diese Extremisten zur Vernunft zu bringen.

Miljutows Programm.

Bern, 26. März. (W.B. Nichtamtlich.) Der Minister des Aeußern Miljutow erklärte einem Vertreter der Agentur Radio: Die russische Revolution sei unternommen worden, um Russland von den Fesseln zu befreien, die es bewegungsunfähig machen und auf dem Wege zum Sieg zurückhielten. Er sagte, jetzt wird Russland seine Anstrengungen verdoppeln um den Sieg, die Grundbedingung seiner Existenz zu erreichen. Eine so große Umwälzung kann natürlich nicht ohne Schwierigkeiten erfolgen, aber heute sind sie anscheinend besiegt. Die Disziplin die in der Armee zeitweilig gelockert war, wird täglich strenger, denn die russischen Soldaten verstehen, daß nur eine starke, disziplinierte Armee inneren und äußeren Feind besiegen kann. Ein deutscher Sieg wäre der Sieg der Reaktion. Der Regierungswechsel änderte die Wünsche Russlands nicht, mehr als je wünscht es den Besitz von Konstantinopel, der für die Freiheit Russlands notwendig ist. Auch will Russland die Befreiung der unterdrückten Nationalitäten Oesterreich-Ungarns. Russland ist immer von dem Wunsch geleitet, die berechtigten Wünsche aller Völker zu verwirklichen, auch die von Deutschland während des Krieges verschmähten Nationalitäten Belgiens, Serbiens und Rumaniens werden größer als in der Vergangenheit aufzusehen. Wir wollen ein fest organisiertes Südslawentum gründen und um Serbien eine unüberschreitbare Barriere errichten gegen den deutschen Ehrgeiz auf dem Balkan. Das befreite Russland kennt keinen anderen Ehrgeiz und kein anderes Ideal als die Befreiung der Opfer des deutschen Imperialismus, solche Kriegsziele benötigen einen vollen Sieg, sonst sind sie nicht zu verwirklichen, aber der Sieg wird durch den unerschütterlichen Entschluß des russischen Volkes erreicht.

Das Banquet der russischen Regierung in der Lebensmittelfrage.

Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: In der Nahrungsmittelfrage spielt die neue russische Regierung, wie der „Wostischen Zeitung“ gemeldet wird, tatsächlich va banque. Die russischen amtlichen Meldungen über gewaltige Mehltransporte nach Petersburg und Moskau sind direkt lägerisch. Denn trotz aller Anstrengungen haben die Eisenbahnen in der allerjüngsten Zeit durchschnittlich täglich nur 60 Tonnen Getreide nach Petersburg und 40 nach Moskau transportieren können. Um nicht neue Brotrevolten herbeizurufen, hat sich die Regierung genötigt gesehen, die in Petersburg und Moskau befindlichen Intendanturen und Reservemagazine zu leeren. Geradezu ein

Verzweiflungsakt, denn wenn der Eisenbahnverkehr aus irgend welchen Gründen einige Tage verlagert sollte, wäre Petersburg völlig dem Hunger preisgegeben.

Die neuen Zustände in Finnland.

Stockholm, 27. März. (W.B. Nichtamtlich.) Laut „Soensta Dagbladet“ ist in Finnland seit Samstag die Briefzensur von und nach dem Auslande wieder eingeführt worden. Dasselbe Blatt erzählt, daß in mehreren Städten wie Wiborg die freigelassenen Gefangenen wieder festgesetzt worden sind. Was die neue Regierung in Finnland anlangt, so dürfte sie wohl hauptsächlich aus bürgerlichen Elementen gebildet werden. Im ganzen scheinen die Zustände noch wenig geklärt zu sein, da die Verordnungen sich überstürzen und noch niemand klar sieht, wie weit das Versprechen der Freiheit ernst gemeint ist.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 26. März. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 25. März.

Mazedonische Front

Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Am Nachmittag beschloß der Feind im Cerna-Bogen die Höhe 1050 mit heftigerer Artilleriefeuer. Im Wardar-Tal und in der Gegend von Drama lebhaftes Flugzeugtätigkeit.

Rumänische Front.

Ruhe.

Eine Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten.

Der Korrespondent der „Köln. Volksztg.“ hatte eine Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten, der sich folgendemassen äußerte:

„Wir haben allen Grund, die gegenwärtige Gesamtlage als überaus günstig zu bezeichnen. Unsere Fronten, sowie die unserer Verbündeten stehen festester. Unsere Soldaten kämpfen mit der gleichen Begeisterung wie in den ersten Tagen des großen Ringens für die Verwirklichung der Rechte und der Freiheit unserer Völker. Die gesamte gewaltige Organisation der Verpflegung der Armeen, der Aufstellung neuer Formationen, der Herbeischaffung neuer Kriegsmittel arbeitet gleich einem wunderbarsten Uhrwerk und wird täglich vollkommener. Jeder Versuch des Feindes, diesen ehernen Ball von Kraft, Vaterlandsliebe und Siegeszuversicht zu erschüttern, muß vergeblich bleiben.“

Die Frage: Wie gestaltet sich das Verhältnis der Verbündeten? beantwortete er wie folgt: „Der deutsche Kanzler hat dies unlängst im Reichstage mit der ihm eigenen, zu Herzen gehenden Schlichtheit beantwortet. Unsere Bündnisse stehen fester da denn je. Ich kann nur hinzufügen, daß unser Bündnis mit den Mittelmächten heute fest in den politischen Lieberzeugungen aller Schichten unseres Volkes wurzelt, daß nichts in der Welt uns zu locken und zu beirren vermag, mit unseren treuen Freunden bis ans Ende der großen Tragödie durchzuhalten und darüber hinaus mit ihrer Hilfe ein neues mächtigeres Bulgarien zu schaffen.“

„Hat Bulgariens ökonomische und militärische Kraft im bisherigen Kriege schwer gelitten?“

Radoslawow: „Jeder Krieg legt der Bevölkerung schwere Opfer und Entbehrungen auf. Wir sind an solche gewöhnt. Auf der anderen Seite jedoch weckt er die schlummernden Kräfte einer Nation, befeuert sie mit dem Willen zum Siege und läßt leicht das Verlorene erheben. So befragenswert unsere bisherigen Verluste auch sein mögen, sie erreichen bei weitem nicht die Höhe unserer Opfer im Balkankriege. Unsere jetzige tapfere Armee ist intakt geblieben. Sie ist in den Flammen des Weltkrieges gestählt, glänzend bewaffnet und durchdrungen von der glücklichen Lösung unseres nationalen Problems. Sie wird ihre Pflichten bis zum äußersten tun, weil sie des Dankes des Vaterlandes sicher ist.“

„Wie beurteilen Em. Exzellenz die Ereignisse in Russland?“

Radoslawow: „Die dramatischen Vorgänge in St. Petersburg stehen jetzt im Zeichen der ersten Phase. Die nächsten Tage oder Wochen werden schon ein klares Urteil möglich machen. Es wird sich zeigen, ob das russische Volk den Frieden will, oder ob es ein Anhänger Miljutows und Buchanan's ist, die Krieg und Sieg bis zum äußersten predigen. Ob es möglich ist, die verschiedenartigen Völker und Geistesströmungen Russlands in wenigen Tagen in ein neues System zu bringen, den vielseitigen, ungeheuren Reichtum eines großen Staatswesens über Nacht umzuformen, diese Sisyphusarbeit möge der revolutionären Regierung und ihren Freunden von der Enterte überfallen bleiben. Kalten Blutes, die Zähne aufeinander gepreßt, das schlagbereite Schwert in der Faust, wollen wir die Ereignisse verfolgen. Will die Entente auch dann, wenn ihr Gebäude in allen Fugen kracht, uns untersuchen und zerstückeln, dann wird sie bald ihren Meister finden. Ihre Völker werden aus einem schrecklichen Traum erwachen. Erkennen jedoch unsere Feinde endlich an, daß sie gescheitert sind, daß nur ein rascher Friede ihre Todeswunden heilen kann, dann werden sie bei uns

Verständnis und Bereitwilligkeit finden, das schreckliche Blutvergießen so schnell wie möglich zu beenden.

„Haben Sie, Excellenz, an ein tatkräftiges Eingreifen Amerikas und Chinas in den Weltkrieg?“

Radoslawow: „Unsere Rechnung ist gemacht und bis ins einzelne Detail hinein erwogen. Wenn man sich zum Mittel des verschärften U-Bootkrieges noch langem Zögern entschlossen hat, so war man davon überzeugt, daß dieser Schritt zur Abkürzung des Krieges beitragen wird. Daß Amerika und China beim heutigen Stand der Dinge sich zu einem tatkräftigen Eingreifen in den Krieg entscheiden, ist kaum zu erwarten. Wir hoffen im Gegenteil, daß das praktisch denkende amerikanische Volk genügend Entschlossenheit aufbringen wird, die Hintermänner Wilsons abzuwickeln.“

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 26. März, abends. (W.T.B. Amtlich.) Vorpocken-geschäfte bei Cognicourt, nordöstlich von Bapaume und bei Roisel östlich von Peronne. Sonst im Westen bei schlechtem Wetter nichts Besonderes.

An der mazedonischen Front hat die Kampftätigkeit nordwestlich von Monastir wieder zugenommen.

Die Kämpfe an der Ancre.

Eine weitere Gruppe von Kämpfen entspann sich im Ostabschnitt des aufzugehenden Gebirges. Hier war es bei dem Dorfe Warlencourt besonders wichtig, das feindliche Nachrichten nach Kräften aufzuhalten. Mit Freuden entsprach die Truppe dieser Aufgabe. Die in diesem Abschnitt aufgestellten Divisionen hatten seit Anfang November die an und für sich infolge der tiefen Lage und des moorigen Untergrundes schlechten, im Kampfe entstandenen und anfangs nur aus Granatrichtern bestehenden Stellungen besetzt und ausgebaut, und jetzt mußte ohne Zwang zurückgegangen werden, obwohl der Gegner sich an diesen Stellungen so oft den Kopf eingekantet hatte! Die Vorbereitungen waren schwierig, denn der Feind durfte nichts merken. Dabei konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß er wenigstens im allgemeinen unterrichtet war, was bevorstand. Er mußte wissen, daß rückwärts unserer vordersten Linie eine Anzahl guter Stellungen entstanden war. Aber es stellte sich sofort nach Beginn der Bewegungen heraus, daß dem Feinde wenigstens der Zeitpunkt unseres Zurückgehens verborgen geblieben war, daß er also die vorgenommenen Sprengungen und Zerstörungen nicht erkannt hatte, und unsere kühnen Hoffnungen sahen sich übertraffen, als der Gegner mit Artillerie und Maschinengewehren nach tagelang der verlassenen Stellungen besaß. Das ist dem hervorragenden Verhalten unserer Patrouillen zu verdanken, die in den verlassenen Gräben wacker ausharrten. Trotz der Gefahr, überrannt und abgechnitten zu werden, verstanden sie es, dem Feinde dauernd das Weiterbestehen der vollen Befestigung vorzutäuschen. Als sie merkten, daß diese Absicht gelang, hatten sie sogar die Kühnheit, über unsere Linien von den Hauptkräften geräumten Gräben vorzustoßen, und es kam zu Patrouillenzusammenstößen im Borgebiet ohne jeden Rückhalt! Hierbei wurde festgestellt, daß der Feind nach wie vor an seinen Drahthindernissen arbeitete. Die Täuschung war also vollkommen gelungen.

Erst am dritten Tage nach der Räumung kam der Feind dahinter, daß eine Veränderung vorgegangen sei, und alsbald begann er auch seine Artillerie vorzuziehen, mußte aber noch nicht, wie weit wir eigentlich zurückgegangen seien, und streute deshalb planlos das Hintergelände der verlassenen Stellungen ab. Allmählich wurden seine Patrouillen fähiger: der Grund dieses gesteigerten Selbstbewußtseins war allerdings an ihrem schwankenden Gange zu erkennen.

Runmehr zogen sich unsere Bortrupps allmählich in eine weiter rückwärts gelegene Linie zurück und hielten nur noch die sogenannte „Position“, eine Höhe nördlich des Dorfes Warlencourt, die nach Süden und Westen im Bogen vom „Warlencourt-Riegel“, nach Osten vom „Leipziger Riegel“ umschlossen war. Auf dieser sich stark im Gelände abhebenden und einen Angriff geradezu heraufbesordenen Position lag nun alsbald schweres feindliches Feuer.

Nur durch eine starke Mäule von der „Position“ getrennt, hob sich, nach Südosten bis Osten sich hinziehend, die hochgelegene Gruppe der Dörfer Le Barque, Signy, Thillois und Thailon ab; auch diese lagen natürlich völlig in der Schlinge. Hier nisteten sich, aus der englischen Linie vorspringend, allmählich auch stärkere Kräfte ein. Das legte den Gedanken nahe, durch einen kräftigen Gegenstoß den in die Dörfer vorgehenden Feind „abzutreiben“.

Aus diesen Erwägungen ergab sich der Aufbau eines größeren Gegenangriffs, der am 2. März zur Ausführung kam. Dieses Unternehmen, das seines dramatischen Verlaufes wegen einer eingehenderen Schilderung wohl wert wäre, kam zwar nicht zur vollen Entwicklung, weil gleichzeitig ein heftiger Angriff der Engländer auf die „Position“ einwirkte. Diese mußte nach hitzigen Kämpfen dem Feinde überlassen werden, aber die Haltung der Verteidiger war über jedes Lob erhaben. Die schließliche Räumung erfolgte, den Befehlen zur planmäßigen Aufgabe entsprechend, nach erbittertem und für den Feind verlustreichem Widerstand, und es wurde dabei das gesamte eingebrachte Material an Maschinengewehren und Minenwerfern bis auf das letzte Stück zurückgeschafft, vor allem aber auch die Vermundeten. Nicht einmal die Toten ließ man in der Hand des Feindes.

Durch diesen Ausgang des Kampfes um die „Position“ wurde dem Erfolg des Unternehmens gegen die Dorfgruppe ein gewisser Eintrag getan, da es sich in seiner rechten Flanke der Deckung entblößte. Dennoch gelangten die angelegten Kompagnien in konzentrischem Zusammenwirken in die Dorfstätten hinein und kehrten planmäßig in die Gräben zurück, wobei sie eine erhebliche Anzahl Gefangener mitführten, darunter auch mehrere Offiziere. Leider haben sich die Engländer bei diesen Geschehnissen wiederum völkerrechtswidriger Mittel bedient. So ist unzweifelhaft erwiesen, daß sie es versucht haben, einen zerstückelten, deutschen Grabenmörder auf einer Krankebahre, mit der roten Kreuz-Flagge bedeckt, zurückzuführen. In einer anderen Stelle hat eine Notiz, welcher es gelungen war, um die Flanke einer unserer Kompagnien heranzukommen, sich dieser von hinten genähert, nachdem sie ihre schweren Stahlhelme mit deutschen verkauft hatten. Beide schändlichen Kriegsverbrechen sind rechtzeitig erkannt und sowohl der „Berwandten-Transport“ als auch die „Flankendeckung“ durch Maschinengewehrfeuer bis auf den letzten Mann verhindert worden.

Auch bei den Kämpfen des Ostabschnitts bewährte sich der feindschädliche Angriffsgedanke, der unsere Truppen befeht. In großer Ueberzahl drängten sich die freiwillig sich Meldenden zu den Patrouillen wie zu den größeren Unternehmen und weitverzweigten, um das Gelingen des Ganzen sicherzustellen.

Es ist nicht deutsche Art, Rückzugsbewegungen, auch wo solche ohne Druck und Einwirkung des Gegners erfolgen und in ihrer Durchführung weit über das erhoffte Maß hinaus gelangen, als Siege zu feiern. Die „triumphale Liquidation des Gallipoli-Unternehmens“, die „geniale Räumung Polens“ überlassen wir unseren Feinden. Dennoch haben wir das Recht, auf das Gelingen der Rückverlegung unserer Front beiderseits des Ancre-Baches mit Stolz und Genugtuung hinzuweisen. Viefert sie doch den Beweis, daß, wie die Heimat, so auch die Truppe in unbedingtem Vertrauen zu ihrer Führung auch dann verharret, wenn es gilt, aus höheren Rücksichten das schwerste Opfer zu bringen, das dem Soldaten überhaupt zugemutet werden kann: auf Befehl eine mit Einsatz der besten Kräfte durch Monate harten Ringens hindurch zähe verteidigte Stellung planmäßig aufzugeben, ohne den Feind auf der Klinge zu spüren.

Prinz Friedrich Karl von Preußen schwer verletzt.

Reichs-Oberbefehl bei Potsdam, 26. März. (W.T.B. Amtlich.) Der König von Spanien telegraphierte an den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen: Erhalte soeben ein Telegramm aus Paris und bedauere die unglückliche Verletzung, die dein Sohn schwer verletzt wurde. Er erhielt eine Kugel in den Magen und muß heute morgen operiert werden. Ich bedauere sehr, Sophie Louise und Dir, keine bessere Nachricht geben zu können. Ich hoffe, daß Prinz Friedrich Karl schnell wieder hergestellt ist und seine herzliche Wünsche. Nach einem über Schweden eingetroffenen Telegramm aus London, trat im Befehlen des Prinzen Friedrich Karl eine leichte Besserung ein.

Ribots Zufriedenheit mit der militärischen Lage.

London, 26. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der französische Ministerpräsident hat dem Korrespondenten der „Times“ erklärt, das erste Erfordernis, wenn, wie es jetzt der Fall, zwei große verbündete Armeen auf dem Gebiet eines der beiden Völker kämpften, sei, daß ein enger Zusammenhang zwischen ihnen bestehe. Der Ministerpräsident sagte:

Wir haben eine immer größere Vervollkommenung angestrebt. Es wird nicht leicht notwendig sein, die gemeinsame Aktion der Verbündeten unter eine einheitliche Oberleitung zu stellen, aber die jegliche vortreffliche Regelung zwischen den Armeen Haigs und Ribelles den Erfordernissen des Feldzuges entsprechend fortwährend abzuändern. Im Augenblick können wir nur sagen, daß die von der letzten Konferenz in London vereinbarte Regelung sehr befriedigende Resultate ergibt. Wenn die Wasserüberbrückung auf dem gemeinsamen Ideal der Arbeit begründet ist, besteht keine Ursache zu Reue. Die militärische Lage ist in jeder Hinsicht befriedigend. Den gewaltigen wirtschaftlichen Fragen des Weltkrieges müssen alle Regierungen besondere Aufmerksamkeit schenken. Unsere Aufgabe besteht nicht nur in der Bekämpfung des Feindes, sondern auch in der Bekämpfung der Inflation. Die Bekämpfung der Inflation ist ein sehr schwieriges Problem. In dieser Beziehung kann durch dritte persönliche Sparmaßnahmen und durch intensive Bekämpfung unseres eigenen Bodens viel erreicht werden. Die Regierung will mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die inländische Produktion von Lebensmitteln erhöhen.

Französische Kriegsziele.

m. Köln, 25. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Zürich: Der Kongreß der französischen Metallindustriellen sah in Lyon einen Beschluß, wonach die französische Regierung im Friedensvertrage von Deutschland zu verlangen habe: 1. Annexion des Saarkohlenbeckens; 2. die Lieferung einer nicht festgelegten Menge von Kohlen an die französische Industrie, zu Bedingungen, denen zufolge die französische Industrie in Bezug auf den Preis in gleichem Maße begünstigt ist, wie die deutsche.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Neue Erfolge.

Berlin, 26. März. (W.T.B. Amtlich.) Unter den bereits in früheren Veröffentlichungen im März bekannt gegebenen U-Booterfolgen befanden sich, wie aus den inzwischen eingegangenen ausführlichen Meldungen hervorgeht, ausschließlich der am 25. März gemeldeten Schiffe, u. a. folgende:

- 1. Englische Schiffe: Die bewaffneten Dampfer „Dumbarnoor“, 3651 Tonnen, mit Getreide, „Bron head“, 3077 Tonnen, mit Stückgut, „Narrogansett“, Tankdampfer von 2196 Tonnen, mit Drosselung, die Dampfer „Korona Pratt“, 4416 Tonnen, mit Häuten, „Kenny Lodge“, 3223 Tonnen, mit einer Holzladung, „Kofalio“, 4237 Tonnen, mit Kohlen, der Tankdampfer „Winnebago“, 4666 Tonnen, mit Holz für Frankreich, die Viermastbarke „Inverclogie“, 2647 Tonnen, mit Kohlen, der Segler „L. Crowley“, mit Britfetta, „Mediterranean“, mit Kohlen, und „Elisabeth Geonore“.
- 2. Französische Schiffe: Der bewaffnete Dampfer „Oho“, 8719 Tonnen, mit Munition und Baumwolle, und das Bollschiff „Aules Gommus“, 2586 Tonnen.
- 3. Russische Schiffe: Das Bollschiff „Pera“, 1737 Tonnen, mit Weis, der Segler „Alma“, mit Johannisbrot.
- 4. Norwegische Schiffe: Der Dampfer „Edvard Grieg“, 982 Tonnen, „Storstad“, 6028 Tonnen, mit Weis, und „Elas“, 750 Tonnen.
- 5. Die amerikanischen Dampfer „Bilgancia“, 4416 Tonnen, mit Lebensmitteln für Frankreich, und „Algonquin“, 2833 Tonnen, mit einer Drosselung, der schwedische Dampfer „Dag“, mit einer Holzladung, der dänische Dampfer „Rosenborg“, der holländische Fischdampfer „Tres Frates“ und „Ernargaret“.
- 6. Schiffe, deren Namen beim Nachtangriff, oder weil sie keinen Namen an Bordwand führten, nicht festgestellt werden konnten, ein bewaffneter englischer Dampfer, von etwa 3500 Tonnen, ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 4000 Tonnen, mit Kohlen, ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen, ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 4000 Tonnen, ein bewaffneter englischer Transportdampfer von mindestens 10 000 Tonnen, ein bewaffneter Dampfer von etwa 5000 Tonnen mit einer Erzladung, ein englischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers „North Wales“, ein englischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers „Hycarnia“, und ein englischer Segler von etwa 2000 Tonnen mit Kohlen.

Das Einfahrverbot der Todesflotte des französischen Handels.

Paris, 26. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) Das französische Einfahrverbot veranlaßte den „Temps“ zu heftigen Angriffen gegen die Regierung, die dadurch das Todesurteil des französischen Handels ausgesprochen hat. Man wiede den französischen Handel schon während des Krieges und müsse sich fragen, ob man nach dem Kriege ihn wieder auferstehen lasse. Die bewilligte Ausnah-

men seien nur eine schwache Hoffnung für die Handelsreisenden. Am meisten betroffen sei eigentlich die französische Produktion und die Luxusindustrie. „Lanterne“ äußert sich über die Maßnahmen gleichfalls sehr abfällig und erklärt, das Parlament müsse diesen phantastischen Verordnungen, deren Folgen unberechenbar sind, Grenzen setzen.

Englische Weigerung, niederländische Schiffe in Hallig zu unterjuchen.

Rotterdam, 26. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) „Maasboote“ meldet, er habe erfahren, daß die englische Regierung sich weigert, die niederländischen Schiffe in Zukunft in Hallig zu unterjuchen; sie würden wieder einen Hafen Englands anlaufen müssen. Es sind infolgedessen einige Getreideschiffe, die im Begriff waren, nach Amerika zu fahren, in Rotterdam verblieben.

Die deutsch-amerikanische Krise.

Vermittlungsversuche der Schweiz?

Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Basel wird gemeldet: Die Agentur Radio meldet aus New York: Gerüchte über verschiedene Versuche, zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu vermitteln, waren am 22. März in Umlauf und erhielten sich mit großer Hartnäckigkeit. Der Vertreter der Agence Radio bemerkt hierzu, daß die vermittelnde neutrale Macht wahrscheinlich die Schweiz sei. Die Schweiz sei tatsächlich im Begriff, ein Vermittlungsangebot zu machen.

Die sechste Kriegsanteile.

Mannheimer Gummi, Guttapercha- und Asbest-Fabrik, wieder 200 000 Mark. Gebr. Krayer, hier, 100 000 Mark. Gebr. Wager, Zigarrenfabrik, hier, 1 000 000 Mark. Bad. Gesellschaft für Lederfabrikation, Waghäusel, 2 000 000 Mark. Der Betrag der Gesellschaft aus früheren Anleihen beträgt 5,8 Millionen Mark.

Einen Aufruf an die Arbeiterschaft.

erläßt im „Karlshäuser Volksfreund“ der Landtagsabg. Wilhelm Roth und fordert sie dabin auf, auf die neue Kriegsanteile zu verzichten. Er betont in dem Aufruf, welche Folgen es auch für den deutschen Arbeiter hätte, wenn es unseren Feinden gelänge, Deutschland niederzuwerfen und sagt dann u. a. weiter: Groß sind die und durch die Absperrung vom Weltmarkt auferlegten Entbehrungen. Sie grenzen an Leiberste. Aber verglichen mit dem, was unsere Väter an der Front täglich und stündlich seit Jahren an Opfern bringen, sind diese Entbehrungen, Mühen und Sorgen nicht so groß, als daß wir nicht noch weitere Opfer zu bringen vermöchten. Nun heißt es auf die Hände heben und alle Kraft zusammenschlagen, damit wir siegen. Arbeitet! Tut eure Pflicht! Ihr habt bisher gezeigt, daß Ihr auch an Vaterlandsliebe und Opferbereitschaft von niemandem übertraffen werdet. Je größer der Ertrag der neuen Kriegsanteile ist, um so sicherer ist der Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten, um so rascher nähern wir uns dem Frieden.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Eine Kriegs-Fell-Aktiengesellschaft.

Berlin, 25. März. (W.T.B. Amtlich.) Auf Veranlassung des Preussischen Kriegsministeriums (Kriegs-Rohstoff-Abteilung) ist mit dem Sitz in Leipzig eine Kriegs-Fell-Aktiengesellschaft gegründet, deren Aufgabe die Beschaffung und Bewirtschaftung von Fellen, insbesondere von Kaninchen-, Hasen- und Rehenfellen zur Deckung des Heeres- und Marinebedarfes ist. Die Beschlagnahme dieser Felle und eine Regelung des Verkehrs mit ihnen wird demnächst erfolgen. Neben der Gewinnung von Leder für die verschiedenartigsten militärischen Zwecke kommen die Felle für Verarbeitung zu Handschuhen, Muffen, Westen usw. in Betracht. Das vom Heer und der Marine nicht beanspruchte Leder wird zur Streckung des Zivilbedarfes dienen. Die angestellten Berbereiverläufe haben gute Ergebnisse gezeigt. Ebenso sind Befehle mit sogenannter Gerberwolle zu Spinnereizwecken gut ausgefallen. Im übrigen werden die Felle, die sich nicht zur Verwendung von Leder eignen, dem Rohwarenhandel und der Industrie zugeführt werden.

Mit der Beschlagnahme der Kaninchenfelle und der Regelung des Verkehrs mit ihnen wird gleichzeitig der Zweck verfolgt, die Kaninchenzucht zu heben. Dementsprechend werden die Preise für Kaninchenfelle verhältnismäßig hoch bemessen sein, um die Züchter zu einer pfeleglichen Behandlung der Felle anzuhalten.

Auch im Interesse der Volksernährung verdienen alle auf die Förderung und Verbesserung der Kaninchenzucht hinzielenden Bestrebungen Unterstützung. Bei einer zielbewussten Hebung dieser Zucht kann in absehbarer Zeit mit einer erheblich gesteigerten Erzeugung von Fleisch gerechnet werden.

Die Kriegs-Fell-Aktiengesellschaft ist eine gemeinnützige Kriegsgesellschaft, deren Aktionäre im Höchstfalle eine Prozente Verzinsung des Aktienkapitals erhalten. Etwasige Ueberschüsse werden an das Reich abgeführt. Als Sitz der Gesellschaft wurde Leipzig insbesondere mit Rücksicht darauf gewählt, daß dort die in Frage kommenden Handels- und Industriezweige geschlossen vorhanden sind, und daß die Sächsischen Regierung und Industrie die Kaninchenzucht und die Erzeugung eines weitverbreiteten Felles seit langem außerordentlich gefördert haben. Bei der Gesellschaft, die der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Preussischen Kriegsministeriums untersteht, sind die deutschen Reichs- und preussischen Staatsbehörden sowie die bundesstaatlichen Regierungen kommissarisch vertreten. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus dem Herrn Kommerzienrat Richard Schmidt, Präsidenten der Handelskammer Leipzig, als Vorsitzenden, und den Herren Geheimrat Kommerzienrat Friedrich Dodel-Leipzig, Alfred Raumann-Leipzig, Dr. Gustav Stresemann, Mitglied des Reichstages, Berlin, Kommerzienrat Theodor Simon-Kirn o. d. Rade, Kommerzienrat Paul Thorer-Leipzig, Kommerzienrat Eduard Rheinberger-Pirmosens und Ministerialdirektor Dr. Wolf, Bundesratsbevollmächtigter der Königlich Bayerischen Regierung. Neben dem Aufsichtsrat ist ein Beirat gebildet, dem Sachverständige aus den verschiedenen beteiligten Erwerbszweigen und auch aus Züchtereifen angehören. Sämtliche Komittees sind Ehrenämter.

München, 26. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Kommer der Reichsrats stimmt dem Gesetzentwurf der Regierung, der die erforderlichen Mittel zur Ausarbeitung eines Entwurfs für die Herstellung einer Grobchiff-Fabrikstraße Aichaffenburg-Passau verlangt, mit aller gegen eine Summe zu.

Aus Stadt und Land.

Mit dem ausgezeichnet

Kar. Weill, Teilhaber der Firma Weill u. Mannheimer, Brauereibrennerei hier, Inhaber der höchsten silbernen Verdienstmedaille, der als Bahleimer-Stellvertreter im Felde steht.

Unteroffizier Michael Heilmann, bei einem bayerischen Inf.-Regt., für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde. Der Auszeichnung ist bereits seit 1915 im Besitze der höchsten Verdienstmedaille und ein Sohn des Herrn Georg Heilmann, Schuhmachermeister, wohnhaft T 2, 13.

Honier Karl Wehler, bereits im Besitze der höchsten Verdienstmedaille.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt der Offizier- und Bataillonarzt Dr. Otto Weyerle, (Inhaber des bayerischen Eisernen Kreuzes 1. Klasse mit Schwertern und des hohenzollernschen Verdienstkreuzes mit Schwertern), Sohn des Herrn Med. Rat Dr. Weyerle hier.

Sonstige Auszeichnungen.

Bauhelfermeister Friedrich Krutz, Kuppelstraße 34 wohnhaft, von dem wir vor kurzem berichteten, daß er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, erhielt jetzt die höchste silberne Verdienstmedaille.

Die neuen Feldadressen.

Seit Einführung der neuen Feldadressen kommt es, wenn die Unbestimmtheit oder wenigstens Verzögerungen in der Liebeslust vermieden werden sollen, besonders darauf an, daß die Aufschriften auf den Feldpostsendungen vorchriftsmäßig vollständig und genau nach den aus dem Felde mitgeteilten Mustern abgefaßt werden. Leider lassen die Adressen in dieser Beziehung noch viel zu wünschen übrig. So wird namentlich gegen die Bestimmung verstoßen, daß

a) bei Truppenteilen, die keinem Regimente oder Band angehören (selbständigen Bataillonen, höheren Kompanien oder solchen von Artmeistern, Divisionen und Bataillonen, Abteilungen, Abteilungen, Jäger usw.) die Nummer der zuständigen Feldpostanstalt („Deutsche Feldpost Nr. 1“) hinzugefügt, dagegen

b) bei Formationen in Regimentsverbänden und bei Stäben von Artmeistern, Divisionen und Brigaden diese Nummer weggelassen werden muß. Auch werden vielfach den Formationsbezeichnungen gehörige notwendige Zusätze, wie „Kaserne“, „Lager“, „Kampfbereich“, „Erst“, „bayerisch“, „österreichisch“ usw. weggelassen, jedoch Verwechslungen unabweislich sind. Den Adressanten wird daher dringend empfohlen, auf die ordnungsmäßige Adressierung der Feldpostsendungen besondere Sorgfalt zu verwenden.

• **Behebung ganzer Abteile nicht mehr zulässig.** Nach den bisherigen Bestimmungen im Eisenbahnbetrieb konnte eine einzelne Wagon oder mehrere ein ganzes Abteil für sich bestellen, wenn die entsprechende Anzahl Plätze besetzt wurden. Nunmehr ist aber an die Eisenbahndirektionen der Versuchung geworden, die Wagonabteilung die Belegung ergangen, unabhängig der Zeitumstände, die ein vollständiges Abteil der vorhandenen Plätze verlangt, Anträge auf Behebung von ganzen oder halben Abteilen grundsätzlich abzulehnen. Es erscheint nicht angebracht, daß Einzelpersonen eine solche Behebung unter den jetzigen Verhältnissen möglich sein soll, wo bei der eingeschränkten Anzahl der Wagonabteilungen in den Abteilen überhaupt keine Schwierigkeit gemacht wird. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen, wo ein öffentliches Interesse nachgewiesen werden kann, können auch Abteile bestellt werden, doch muß dazu die Genehmigung der betreffenden Eisenbahndirektion eingeholt werden.

• **Förderung der Kriegsanleihe-Zeichnungen durch die Stadtverwaltung.** Die Stadtverordnetenversammlung von Donnerstag d. 2. März beschloß, allen Beamten, die Kriegsanleihe zeichnen wollen, ein volles Jahresgehalt vorzuschußweise auszahlen zu lassen. Die Anteilsscheine der Zeichnung werden im Besitze der Stadt, bis der vorgeschossene Betrag zurückgezahlt ist. Für die Rückzahlung ist ein Zeitraum von zehn Jahren vorgesehen, jedoch die Beamten vierteljährlich eine kleine Summe auf den Rückzahlungsbetrag zurückzahlen können. Die Stadtverwaltung hat die Anwesenheit der Zeichner, bergwärts aber innerhalb der Beamten den als Vorbehalt erhaltenen, auf die Anleihe zurückgezählten Betrag mit 5 Prozent. Die Rechnung stellt sich so, daß der Beamte bei jährlicher zinsweiser Rückzahlung nach Ablauf eines Jahres ein Guthaben von 1000 Mark einbringt.

• **Stadtkinder auf Land!** Ein nachahmenswertes Beispiel zur Förderung der Kriegsanleihe, die auf die Unterbringung von Stadtkindern auf dem Lande abzielt, wurde durch Herrn C. N. Wagner, Direktor der Seiffelerei Wachenheim, gegeben. Durch die Ortsbehörde wurde bekannt gegeben, daß Herr Wagner den Stadtkindern die Stadtkinder aufnehmen und versorgen, für jeden Tag für das Kind eine Entschädigung für die Verpflegung im Betrag von 50 Pf. vergütet und zwar bis zu 20 Kinder auf unbestimmte Zeit.

• **Württembergische Kriegerband.** Der württembergische Kriegerband hat den hiesigen Zweig ins Leben gerufen. In seinem im Jahre 1916 errichteten Krieger-Erholungsheim in Heilbrunn, O. N. Nellingen, vom 1.

Groß-, Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Judith.

Die Judith wurde gestern von Fräulein Klara von W. Hien gespielt, die, aus der Reinhardt-Schule hervorgegangen, damit zum erstenmal die Bühne betrat. Es dürfte als ein Wagnis erscheinen, der so ganz auf die Titelgestalt begründeten Neuzugewinnung eine neue und ungeübte Interpretin der Rolle zuzuwenden. Daß der Versuch im allgemeinen das Interesse festhielt und einen im einzelnen bemerkenswerten Eindruck vermittelte, kann als Zeugnis einer starken Beherrschung ihrer Mittel dazu erworben: das Musikalische des reinen Singschönen. Mit dieser wertvollsten Eigenschaft, die Judith als Ursprüngliches und noch unvergoren, was Frau Hummel in den letzten Jahren bei voller Beherrschung ihrer Mittel dazu erworben: das Musikalische des reinen Singschönen. Mit dieser wertvollsten Eigenschaft, die Judith als Ursprüngliches und noch unvergoren, was Frau Hummel in den letzten Jahren bei voller Beherrschung ihrer Mittel dazu erworben: das Musikalische des reinen Singschönen.

April ab händig 30 bis 35 heimeligen Urlaubern aus dem Felde (Unteroffiziere und Mannschaften) für 2 bis 3 Wochen vollkommen kostenfreie Unterkunft und Verpflegung zu gewähren.

• **Nachschmiedewerk Auszeichnung.** Der König von Sachsen verlieh der Landwirtin Marie Koch in Rorngenhau bei Jandau das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, weil sie sich gegen die Vertriebung in landwirtschaftlichen Erzeugnissen wehrte. Sie verkauft diese mit angemessenem Gewinn, aber billiger als sie sonst feil sind.

• **Die Trunksucht ist eine Krankheit.** Wer alkoholisch geworden ist, ist krank. Er ist nicht mehr Herr seines Willens. Die Sozialisten der Trunksucht mögen, wenn keine erbliche Belastung vorliegt, moralische Schwäche, Charakterlosigkeit, Mangel an Energie



Zeichnet

die sechste Kriegsanleihe und wißt:

Daß unser unerschöpfliches Nationalvermögen Euer Darlehen an den Staat vielfach sichert;

Daß der hohe Zinsfuß vom Reich vor dem Jahre 1924 nicht herabgesetzt werden kann und darf;

Daß der Inhaber dann Zurückzahlung zum vollen Nennwert verlangen kann;

Daß jeder Zeichner durch Verkauf oder Befehlzung, wann und wo er will, über das angelegte Geld ganz oder teilweise wieder verfügen kann;

Daß jede Zeichnungsfelle verpflichtet ist, über die Höhe der einzelnen Zeichnungen Stillschweigen zu bewahren;

Daß auch der zeichnen kann, der kein bares Geld hat, weil ihm die Darlehensklassen andere Werte zu günstigem Zinsfuß beliehen;

Daß ein günstiges Anleihe-Ergebnis unsern Feinden endgültig die Hoffnung rauben muß, uns niedergewingen zu können.

Gebt unsern Feinden die Quittung für das abgelehnte Friedensangebot!

Zeichnet mit allem, was Ihr aufbringen könnt, Kriegsanleihe!



oder dergl. sein. Wenn aber erst die Sucht zu trinken da ist, ist eben auch die Krankheit da, die wie jede Krankheit behandelt werden muß. Alkoholkrank, Angehörige sowie Freunde von solchen erhalten in den Sprechstunden jeweils Mittwoch Nachmittag im alten Rathaus, P. 1, 5, Zimmer 12, unentgeltlich Rat und Hilfe. Man wende sich vertrauensvoll an diese Stelle.

• **Warnung vor dem Hausverkauf mit Pfandloosen.** In den letzten Tagen wurde in Frankfurt am Main aus dem Verlangen ein angebotenes Pfandloos- und Sonnenblumenöl zu 2,40 und 2,80 Mark für den Liter an einzelne Wiederverkäufer und an mehrere Privatkaufleute an dem Wege des Hausverkaufs abgesetzt. Obwohl es dem früheren Preis fast gleich steht, ist es doch noch nicht als ein solches zu betrachten, weil es nur Wasser und Gelatine. Der Verlust ist es gelungen, drei dieser Verlangen zu Hause zu bekommen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Betrag weiter veräußert wird, sei daher gewarnt, wie überhaupt gegenüber Hausverkäufern mit Pfandloosen für die Inanspruchnahme der Pfandloosen oder gar mit Lebensmitteln größter Vorsicht geboten ist.

in Temperament und Nerv verankerte Gestaltung hinzubringen, die mehr in Spiralen als in weit geschwungenen Linien ansteigt. Unfälle überall, die sich Aufmerksamkeit erzwängen, und unerschöpfliche Jugend dazu. Aber mit dem Weggang von Frau Hummel ist mehr als ein Rollenkreis verfallen, und eine verheißungsvolle Darstellerin jugendlicher Rollen löst das Fehlen einer eigentlichen Tragödin in so mehr bedauern. Die neuerliche Einberufung des Herrn Kolmar machte die Reubefragung seines ausgezeichneten Danies notwendig. Herr Garrison spielt den Stummten jetzt in guter Rolle. P. S.

Kunst und Wissenschaft.

Die „Soldaten“ von Lenz im Reich.

Die „Soldaten“ von Meinhold Lenz, dem genialen Jugendfreund Goethes, die in diesem Winter mit lang anhaltendem Erfolg bei Reinhardt gespielt wurden, sind fieberhaft dem Leipziger Schauspielhaus in der bereits seit 1000 vorliegenden Wagnersbearbeitung von Dr. Ernst Leopold Stahl in Heidelberg angenommen worden. Die Theaterleitung Dr. C. A. Stahl's nimmt neben Mängeln eine Zusammenziehung der zahllosen Szenen des Originals vor mit dem besonderen Betreiben, trotzdem den eigentümlichen Rhythmus des Werkes nicht zu verändern.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Konzert Heim — Gold. Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf das heute Abend im Hofkapellsaal stattfindende Konzert der berühmten Frankfurter Solocoloraturängerin Melitta Heim, sowie des hiesigen Komponisten Herrn Kapellmeister Arthur Gold, welches um 8 Uhr beginnt. — In dieser Veranstaltung wird besonders auch die jugendliche Pianistin Lia Eibenschütz mit, welcher erst in den letzten Tagen überaus herrliche Konzerte gegeben wurden.

Theaterschrift. Am Donnerstag wird „Die Waidhauer Biadelle“ zum erstenmal wiederholt.

Ordentliche Mitgliederversammlung des Nationalliberalen Vereins Mannheim.

Im Wiener Restaurant fand gestern Abend bei gutem Besuche die ordentliche Mitgliederversammlung des Nationalliberalen Vereins Mannheim statt, die durch den Vorsitzenden, Herrn H. A. König, mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Schon gestern habe er bezüglich den Wunsch ausgesprochen, daß die nächste Jahresversammlung im Zeichen des Friedens stattfinden möge. Trotzdem sei das Vertrauen auf den deutschen Sieg unerschütterlich geblieben, denn dasjenige, was Meer und Marine geleistet, ließe ohne gleichen da in der Weltgeschichte. Und diese unvergleichlichen Leistungen geben uns auch die Gewißheit, daß der deutsche Sieg auf der ganzen Linie nicht mehr allzufern sein wird. Jeder, auch derjenige, der bisher geblieben ist, hat Opfer zu tragen, aber er trägt sie ohne Murren und mit dem festen Willen, dem Vaterlande zu dienen. Der Nationalliberale Verein Mannheim habe auch im bevorstehenden Jahre davon abgesehen, eine Parteilichkeit zu erkalten, weil man der Meinung war, daß es in diesen großen Zeiten nicht darauf ankomme, Parteigeschäfte zu machen, sondern den vaterländischen Geist aufrecht zu erhalten. Wenn der Friede gekommen sein wird, dann werde auch die Nationalliberale Partei getreu ihrer historischen Mission dazu berufen sein, auf ihrer Zurückhaltung herauszutreten. Aus diesen Gründen sei auch das fünfzigjährige Jubiläum des hiesigen Bestehens der Partei hier nicht gefeiert worden. Damit entfiel auch eine Ehrung des hochverdienlichen Führers, Herrn Reichsstatthalter, Ernst Haffermann. Man sei es ihm aber schuldig, bei dieser Gelegenheit seiner Verdienste um die Partei zu gedenken und der Empfindungen, die alle befehle, durch Abfassung eines Telegramms Ausdruck zu geben. Auf Vorschlag des Redners wurde beschlossen, dem hochverehrten Parteivorstande die freundlichsten Grüße und die besten Wünsche für eine baldige völlige Genesung zu übermitteln.

Herr H. A. König erbat sich im Anschluß hieran den Jahresbericht, aus dem hervorzuhellen ist, daß außer 50 Mitgliedern, die im letzten Jahre verstorben sind, eine Anzahl ihr Leben für das Vaterland auf dem Felde der Ehre dahingegangen sind. Fünf Mitglieder befinden sich in Kriegsgefangenschaft. Die Zahl der Mitglieder ist ungefähr die gleiche geblieben. Im übrigen hat, wie bereits bemerkt, die Parteilichkeit geteilt. Die notwendigen Geschäfte wurden in mehreren Vorstandssitzungen erledigt. In Abwesenheit des an der Front weilenden Redners, Herrn Reichsstatthalter Hermann Hans Rader, erbat sich Herr Hauptmann Gustav Rader-Dinkel den Kassenerbericht, der einen überaus günstigen Stand der Vereinsfinanzen ausweist. Die Versammlung erteilte einstimmig Entlastung. Ebenso wurde der aus 29 Mitgliedern bestehende Kleine Ausschuss durch Herrn Hauptmann Rader-Dinkel, Vorsitzender, Hauptmann Gustav Rader-Dinkel, 2. Stellvertreter, Oberleutnant Hermann Hans Rader, Schriftführer, H. A. König, Kassier, Oberleutnant Reinhold, Schriftführer, H. A. König, Kassier, Hauptmann Dr. Blum, Stadtrat Jakob Groß, Beisitzer, Stadtrat Darmstädter und Oberleutnant Dr. Goldbaum, Stellvertreter. Die Delegierten in den Vorstand des Nationalliberalen Vereins und Liberalen Arbeitervereins und der Finanzkommission wurden gleichfalls in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Da sich bei Punkt „Verständigung“ niemand zum Wort meldete, wurde nur noch beschlossen, in einer Zusammenkunft der Kreisvereine im nächsten Jahre am 3. April durch den Parteisekretär, Herrn Wittig, der in den nächsten Tagen als Unteroffizier des Reichsartillerie-Regiments von der Front in Urlaub kommt, einen Vortrag über das Thema „In einer Zeit“ halten zu lassen.

Den gehaltenen Abschluß des Abends bildete ein hochinteressanter politischer Red- und Aussichts des Herrn Hauptmann Dr. Sickingen. Ursprünglich war ein Vortrag eines Reichstages Herrn in Aussicht genommen. Da dieser Redner absagen mußte, so sprang Herr Stadtschulrat Dr. Sickingen mit gewohnter Bereitwilligkeit in die Bresche. Wie zu erwarten war, löste er seine Aufgabe wieder in so ausgezeichnete Weise, daß die Versammlung bis zum Schluß mit größtem Interesse lauschte. Der Redner gebachte einleitend des Herrn Parteisekretärs Wittig, der als Frontsoldat sicher viel Interessantes zu erzählen wissen wird, und trübte daran die hochinteressante Mitteilung, daß nach seinen Informationen die Stimmung im Odeer gegenwärtig mit derjenigen in den unerschöpflichen Aquilonen des Jahres 1914 zu vergleichen ist. Bei dem Rückblick auf die historischen Geschehnisse der letzten Jahre leitete der Redner, der sich wieder als der weitsichtige, die Verhältnisse scharf und treffender beurteilende Politiker erwies, als den wir ihn seit jeder kennen, vom neuesten Feinde, den Chinesen, zu den Russen über. Die russische Revolutionbewegung zeige so recht, daß man den Russen nicht überspannen dürfe. Auf der einen Seite die höchsten Anforderungen, auf der anderen ein asiatisches Regiment, das bei freier Bewegung zu rückschalten hat. Da war es natürlich, daß die Spannung so groß geworden ist. Die Explosion, die unter allen Umständen erfolgen mußte, hat gleichzeitig aber auch die extremsten Bedingungen gelagert. Der Redner glaubt nicht, daß das russische Volk reif für dieses Maß von Freiheit sein wird, das auf einmal gewissermaßen wie ein Sturzbach ausbrechen wird. Wir dürfen ruhig beiseite treten und zusehen, wie sich die Verhältnisse entwickeln. Auf alle Fälle wird ein ungeheures Maß von Kraft freigesetzt. Wir dürfen überzeugt sein, daß die Sache im großen und ganzen sich nur zünftig für und wenden wird. Vor allem wird auch die Disziplinlosigkeit, die sich im Odeer bemerkbar macht, auf die weiteren militärischen Aktionen lähmend einwirken.

Wichtige Worte widmete der Redner den unerschöpflichen Soldaten der „Röde“, deren Führer und Mannschaft er als Träger des deutschen Gedankens feierte, die er gleichzeitig besonders in Parallele stellte mit den wunderbaren Leistungen der H-Bootleute, die man endlich so rücksichtslos und ohne Schonung vorgehen dürften, wie es gegenüber einem Gegner wie England notwendig sei. Bei Besprechung des Auftrages im Westen betonte der Redner, daß speziell diese die Bewunderung der ganzen Welt erregenden Operationen gezeigt haben, daß man in das Gebiet Dänemarks und Lüdensfelds selbst einreisen lassen dürfe. Woge die Siegfrieden, dieses Symbol deutschen Lebens, und den endgültigen Sieg bringen.

Nach diesem Rückblick, der in seinen Ausstrahlungen bereits in die nächste Zukunft hineinschaut, schloß der Vortragende in überzeugender Weise die Aufgaben und Pflichten, die der Heimarmee erwachsen. Da ist es vor allem die sechste Kriegsanleihe, die im Vordergrund aller Heimarbeit jetzt steht. Der Redner verweilte länger bei dieser hochwichtigen Angelegenheit und gab im Rahmen einer sonnenden volkswirtschaftlichen Verordnung manchen Fingerzeig für die Realisation von Hund zu Hund. So wies er nach, daß das deutsche Volkswesen sogar das englische übertrifft, daß es gilt, die beiden Grundpfeiler unserer Wirtschaft, die Landwirtschaft und die Industrie, unerschütterlich zu erhalten. Jetzt kommt es darauf an, die Gold- und Silberquellen des deutschen Volkswesens fließen zu lassen. Wir müssen zeigen, daß wir mit „Silbernen Äugeln“ länger stehen können, als die Engländer. Unser Volk war lange genug Armut. Jetzt wollen wir den Donner schwingen. Deshalb gilt es jetzt dem höchsten Ideale der Nationalliberalen Partei nachzutreten und dem Vaterland zu geben, was das Vaterland bedarf. Mit einem freundlichen Aufgenommenen Hoch auf die Partei, die ihre Politik jetzt so glänzend gerechtfertigt sieht, schloß auch die festliche Versammlung, die den herzlichsten Beifall erntete.

Herr Oberleutnant Knobel gab ebenfalls einige wertvolle Hinweise für die Kriegsanleihe-Kampagne, worauf Herr H. A. König zu einem Hoch gelangte, daß bei der Aufführung der sechsten Anleihe nicht nur glauben dürfe, daß dieser besser über all das orientiert sei, worauf es im letzten Grunde ankommt. In seinem Schlusswort gab der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, daß jeder Deutsche mit jedem Atom an Kraft und Willen dazu beitragen wird, daß der Welt den entgegenstehende große Werk gelingt, damit wir dereinst mit Holz auf Deutschlands größte Zeit zurückblicken können.

Am Mittwoch, den 28. März

gelten folgende Marken:

- Best: Für je 750 Gramm die Brotmarken 1 und 2.
Brotmarken: Zum Einkauf: Die Lieferungsabteilung der
Karte 11, sowie der Zusatzkarte 15 und die Wechselmarken.

Mit Kartoffeln sparsam wirtschaften!

Unschreibungen in der Kundenliste.
Wegen Auszug der Kundenlistenabteilungen
sind bei diesen am Mittwoch und Donnerstag keine
Unschreibungen in der Kundenliste möglich.

Städtisches Lebensmittelamt.

Geht Dienstboten frei für die Feldbestellung!

Die Städtische Bestelldienststelle F 3, 5/6
bietet die Käufer nachfolgender Punkte:
Zum Einkauf können nur diejenigen Personen zugelassen
werden, die einen Bezugswert mit dem Fleischaus-

Anforderungen an dieser Verteilung können nicht zugelassen
werden. Veröffentlichung der weiteren Verteilung erfolgt jeweils
unter dieser Spalte.

Städt. Bestelldienststelle F 3, 5/6.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

Table with 3 columns: Hof-Theater, National-Theater, and dates (27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April).

Aus dem Großherzogtum.

- * Dittersheim, 26. März. Der volkstümliche
vaterländische Abend im evangelischen Gemeindehaus
war sehr zahlreich besucht.
* Retzsch, 26. März. Am Sonntag Vormittag entstand
in dem Anwesen des Löhnermeisters Theodor Kraus ein
Brand, der das Gebäude innerhalb einer Stunde voll-

Die Etatberatungen.

Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.)
Am Reichstag sind gestern die Beratungen des Etats zu Ende
gekommen. Herr Visco benützte die Gelegenheit, noch ein-

Hernach kam man zum Reichseisenbahnamt. Zu
dessen Etat von der Fortschrittlichen Volkspartei der Antrag
eingbracht worden ist, der auch schon den Ausschuss beschäft-

Die Aussprache, die sich daran knüpfte, ging, wie im
Ausschuss, um die Einheit unseres Eisenbahnwesens und wie
dort erhoben sich gegen diesen Gedanken, den einst kein Ge-

Sitzungsbericht.

Berlin, 26. März.
Am Vortage: Staatssekretär Dr. Visco und Graf
Kroeger.

Präsident Dr. Raumpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 17
Minuten.

Die 2. Lesung des Etats der Reichsjustizverwaltung
wird fortgesetzt.

Staatssekretär Dr. Visco:
Da wir bei der Beratung des Budgets sind, verziele
ich darauf, auf den Inhalt der von mir eingereichten Justiznovelle
einzugehen, wie es am Samstag mehrere Redner getan haben.

Der Titel der Novelle scheint nicht glücklich gewählt.
Der Inhalt der Novelle ist jedoch nicht glücklich gewählt.
Der Titel der Novelle scheint nicht glücklich gewählt.

Die Beratungen in den Budget- und Schiedsgerichtes
sollen jeder Reichsregierung und liegen in keinem Verhältnis zu den
menschlichen Bemühen.

trifft den Ausführungen des Abg. Stadthagen über die Verhaftung
durch den Ober-Rechtsanwalt nochmals entgegen.

Die antisemitische Leistung des Abg. Prütz war das
Tatbestand, was wir zu gehört haben, gerade in dieser Zeit, in der
Deutsche aller Konfessionen auf den Schlachtfeldern bluten, um
Deutschland zu erhalten.

Die Reichsanwaltschaft arbeitet mit einer unheimlichen
Geschwindigkeit. Viele Anwälte leiden unter der Not, Reinsprüche
für die Wucher einzufordern von Juden betrogen. Jetzt im Krieg,

Da alle ihre Pflicht tun, sollte man solche Vorstöße unterlassen.
Sageweise lassen sich leicht führen.
Damit schließt die Besprechung. Der Etat der Reichsjustiz-
verwaltung und alle dazu vorliegenden Resolutionen werden
angenommen.

Etat des Reichseisenbahnamtes.
Die Reichsjustizverwaltung beantragt eine Resolution auf
jede beliebige Vorlegung einer Denkschrift über die finanzielle und
wirtschaftliche Wirkung einer Vereinheitlichung des
deutschen Eisenbahnwesens unter Einbeziehung des
Finanzenministeriums sowie die Berufung einer
Fachkommission.

Abg. Dr. Fleger (Zp.):
Der Reichshofrat hat sich über die Vereinheitlichung
widerlegt. In einer Vereinheitlichung auf
Grund von Verträgen und Abmachungen ist Bayern
gern bereit. Alles, was darüber hinausgeht, führt auf
keinen entscheidenden Widerstand. In erster Linie haben die Eisen-
bahnen volkswirtschaftliche und nicht fiskalische Interessen zu
verfolgen. Beide Interessen gleichzeitig von einer Zentralstelle in
Berlin aus verfolgen zu wollen, ist ein Utopium. Im Gegenteil
werden heute schon zu viele Maßnahmen vom grünen Tisch aus
getrieben und dies würde sich bei einer Zentralisation noch
verschärfen. Man hätte sich bei einer Zentralisation noch
erschließen. Dies würde auf die Mehrheit des bayerischen Volkes
und auf unsere bayerischen Soldaten im Felde den denkbar schäb-
lichsten Eindruck machen. (Sehr richtig im Zentrum.) In Bayern
steht man dem Einheitsgedanken für die Eisenbahnen ein la-
teralisches Nein entgegen. Wenn naturgemäß die Eisenbahnen ein
Kriegs- und finanziell gestütztes haben, so sollen wir es
doch hängen überlassen, diese Finanzen wieder in Ordnung zu
bringen. Einer Einordnung von Berlin bedarf es nicht. Die
lehnen die Resolution ab. (Beifall im Zentrum.)

Durch die Erfahrungen des Krieges wäre der Gedanke der
Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens gekommen, auch ohne die
Reichshofrat. Annehmen sind diese dankenswerten
Gedanken nicht nur materielle Vorteile im Auge haben, aber immer-
hin spielen diese eine erhebliche Rolle. Die Bahnen dürfen nicht
zu fiskalischen Profiteuren ausgenutzt werden und doch gibt es keine
größere fiskalische Ausbeute, als die der Eisenbahnen, wie sie
in Preußen betrieben wird, das 800 Millionen Mark Reinerwerb
für allgemeine staatliche Zwecke aus den Eisenbahnen zieht. Die
Reichshofrat-Vorläufe wollen über diese Einnahme keine Worte
entwerfen, sie wollen den Bereich noch intensiver
gestalten. Die
Zustände zwischen den einzelstaatlichen Eisenbahnverwaltungen
sind doch eines einheitlichen Deutschen Reiches nicht würdig.

Wir sind voll Bewunderung für die Leitung aller Eisenbahnen
von der ersten bis zur letzten. Unser Antrag enthält keinerlei
Mißtrauen gegen die Beamten und die Verwal-
tung. Die wollen lediglich die ganze Materie aus dem Strahl
der Parteien herausheben. Anger Würdiger vertreten viele be-
wundernde Eisenbahngäste die Idee der Vereinheit-
lichung zur Beseitigung schmerzlicher Umleitungen und
Niemand denkt daran, Bayern seine Eisenbahnen mit Gewalt
wegnehmen zu wollen oder ohne seine Zustimmung seine Sonder-
rechte zu beseitigen. Eine solche Kommission würde auch im
Interesse Bayerns arbeiten. Gerade jetzt sei die beste
Zeit zu diesem ersten Schritt der Vereinheitlichung unserer
Eisenbahnwesens.

Der preussische Eisenbahnminister hat uns eine Denkschrift
in Aussicht gestellt, und das kann und verdient. Jetzt im Krieg
sollten wir zu den Verbänden nicht rücken. Die Kommission würde
den ersten Schritt zu den Reichseisenbahnen sein, und den
machen wir nicht mit. Die einzelstaatlichen Eisenbahnen haben
sich im Krieg ausgezeichnet bewährt.

Die Durchführung der Reichseisenbahnen könnte nur unter
Zustimmung der einzelnen Bundesstaaten geschehen; diese lehnen
sie aber entschieden ab, und dies ist von ihrem Standpunkt aus
begreiflich, da sie ihre finanzielle Selbstständigkeit erhal-
ten wollen. Würde die Einführung der Reichseisenbahnen ohne die
vorhergehende Zustimmung der Einzelstaaten erzwungen werden,
so würde die Durchführung auf die größten Schwierigkeiten
stoßen. Es ist durchaus nicht selbstverständlich, daß durch die
Vereinheitlichung Hunderte von Millionen gespart würden; auch
Reichsbahn erwartet nicht dieses Ergebnis durch die Vereinheitlichung
sondern durch andere Maßnahmen, die auch durchgeführt werden können,
wenn die Vereinheitlichung nicht erfolgt. Im übrigen sind wir mit
der Vereinheitlichung im Verwaltungs- und Betriebsbereich einverstanden,
daß durch die Schaffung von Reichseisenbahnen keine
mehr erreicht werden kann.

Wenn die Angelegenheit so undurchführbar ist, so möchte ich
den großen Gedächtnis, das gegen den fortschrittlichen Antrag
und die Reichshofrat-Vorläufe ausgesprochen wird. Ich stimme dem
Antrag in beiden Teilen zu. Die Antragsteller wollen auch nur das
moralische Moment wahren und nicht die fiskalischen
Interessen. Die Denkschrift kommt nicht so schnell. Während des
Krieges wird die Vereinheitlichung schon nicht kommen.

Die gewaltigen Erfolge der Eisenbahnen können alle Kritiker
beruhigen. Daß die Reichshofrat-Vorläufe wirklich einen so großen
finanziellen Erfolg haben würden bezweifelt ich. Nach den
Ausführungen des Ministers in der Kommission wird man eher mit
einem Verlust zu rechnen haben.

Es ist anzunehmen, daß die Tarifpolitik in der Hauptfrage nach
(manuellen Gesichtspunkten) betrieben wird. Die Aktion ist aber
ein Schlag in die Luft zu sein, da die Bundesstaaten und der
Bundesrat der Vereinheitlichung doch nicht zustimmen werden.

Es folgt die zweite Lesung des
Etat des Reichseisenbahnamtes.
Hierzu legt eine Resolution des Prinzen Schwaib
Caroline (Zp.) auf Erhöhung der Eisenbahnbeihilfen
durch die abermalige außerordentliche Anwendung von Reichsmitteln
vor. Außerdem beantragt Vertreter der bürgerlichen Parteien Ver-
legung eines Gesetzentwurfs, durch den verboten wird, den Wucher
umzusetzen den Käufern besonders in Rechnung zu stellen,
andererseits wegen des bei der Weiterveräußerung zu bezahlenden
Beispiels einen besonderen Freisatz zu machen.

empfehlte seine Resolution mit dem Hinweis auf die hohen Lebens-
mittelpreise. Auch auf die Käufer an der Front werde es ähnlich
wirken, wenn sie hören, daß auch für die alten Veteranen
geplant wird. (Sehr richtig im Zentrum.) Eine weitere Aussprache erfolgt nicht. Die
Resolution wird einstimmig angenommen.
Darauf wird auf Dienstag 1 Uhr vertagt. Aufgelesen, Schwaib
lagen.) Schluß nach 12 Uhr.

Letzte Meldungen. Die Revolution in Rußland.

Kopenhagen, 26. März. (RUB. Nichtamtlich.) Die „Nationalisten“ melden aus Bergen: Hier trafen zwanzig englische höhere Eisenbahnbeamte auf der Reise nach Rußland ein, wo sie das Bahnbetriebswesen ordnen sollen.

Kopenhagen, 26. März. (RUB. Nichtamtlich.) General Petshikoff, der sich bei den Kämpfen in Südrussland im Vorjahr und in den Karpaten im letzten Winter ausgezeichnet hat, wurde, einer Nachricht aus Petersburg zufolge, zum Führer einer Heeresgruppe an der russischen Westfront ernannt.

Graf Czernin in Berlin.

Berlin, 26. März. (RUB. Nichtamtlich.) Am Nachmittag begab sich der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Czernin in das Reichskanzlerpalais, um mit dem Reichskanzler zu konferieren. Abends gab der Reichskanzler zu Ehren des Ministers ein Essen, an dem auch der Staatssekretär Zimmermann und der österreichisch-ungarische Botschafter teilnahmen.

Auszeichnung des Generals Arz.

Wien, 26. März. (RUB. Nichtamtlich.) Das Militärverordnungsblatt veröffentlicht folgendes allerhöchstes Hand-schreiben:

Hochw. General der Infanterie von Arz! Unter schwierigen Verhältnissen an die Spitze der Armee gestellt, erwarben Sie sich sowohl in der Führung als auch in der Organisation der Ihnen unterstellten Verbände glänzende Verdienste. In Anerkennung Ihrer hervorragenden Leistungen verleihe Ich Ihnen das Großkreuz meines Leopoldordens mit Kriegsdekorationen und Schwertern. Baden, 26. März 1917. Karl.

Der italienische Bezirk

Rom, 26. März. (RUB. Nichtamtlich.) Auslöcher Bericht. Der Kämpferkampf war gestern lebhafter im Sogarinatal (Afiaga) und auf dem Sanzi. Im Sogarinatal gelang es einer feindlichen Abteilung in eine unserer vorgeschobenen Stellungen an den Hängen des Monte Sici einzudringen, sie wurde alsobald durch unsere Gegenangriffe zurückgeworfen. An der Front der Julischen Alpen erfolgte die Tätigkeit unserer Patrouillen. Eine unserer Patrouillen sprang über den Feind, nahm einen vorgeschobenen Posten des Feindes gefangen und erbeutete Waffen und Munition.

Die Stimmung in der italienischen Bevölkerung.

Wien, 27. März. (RUB. Nichtamtlich.) Die Blätter veröffentlichen aus einem Brief, der an einen italienischen Kriegsgefangenen eingeschmuggelt wurde, folgende Stelle: Mein Giuseppe, der noch immer im Schützengraben ist, schreibt haarsträubende Briefe. Er beklagt sich sehr über das Essen. Patate werden nicht angenommen. Manchmal leiden sie auch Hunger. Wenn die Krüger nach Hause kommen zu sehen, den wir sehr herzlich herbeiwünschen. — Aus anhaltenden Kundgebungen, alles, um endlich den Frieden kommen zu sehen, den wir sehr herzlich herbeiwünschen. — Aus diesem Brief ist zu ersehen, daß die Stimmung in der italienischen Bevölkerung eine wesentlich andere ist, als sie von der Kriegsheerpresse dargestellt wird. Die Nachrichten über die zahlreichen Kundgebungen der letzten Zeit erhalten dadurch ihre Bestätigung, ebenso die seit langem erwiesene Tatsache, daß die italienische Bevölkerung erst durch die auf Urlaub befindlichen Soldaten die Wahrheit über die wirkliche Lage erfährt.

Bezeichnend ist es auch, daß die italienische Zensur Nachrichten über das Wohlbefinden der italienischen Kriegsgefangenen nicht passieren läßt. Sie stehen offenbar zu sehr im Widerspruch mit den schrecklichen Schilderungen, mit denen die italienische Heeresleitung die Mannschaften von der freiwilligen Gefangennahme abzuhalten sucht.

Deutschland und Amerika.

Weitere Einberufung amerikanischer Truppen.

Washington, 26. März. (RUB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Außer den gestern aufgerufenen Truppen sind noch 20 weitere Regimenter und 5 Bataillone Nationalgarde zum Bundesdienst einberufen worden, um für den Fall innerer Wirren das Eigentum zu schützen. Diese Truppen wurden aus 18 Staaten des Westens, insbesondere des mittleren Westens, herangezogen.

Das preussische Herrenhaus.

Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der bekannte Kriegszustellungsvertrag des Grafen Hoensbroech wird, wie wir hören, erst am Mittwoch im Preussischen Herrenhaus verhandelt werden. Ob der Kanzler bei dieser Gelegenheit unter den preussischen Pairs erscheinen und das Wort nehmen wird, ist im Augenblick noch durchaus zweifelhaft. Ausgeschlossen ist es aber nach unserer Kenntnis nicht, daß, wenn die Debatte eine Wendung nimmt, die Herren von Bethmann das Eingreifen notwendig erscheinen läßt, er ins Herrenhaus kommen und dort auch sprechen wird. Man muß sich immer gemäßig halten, das ist in der ersten preussischen Kammer die Dinge anders laufen, als in dem gewählten Parlament. Es kam auch sein — und das ist auch mehrfach bereits vorgekommen —, daß eine von den erlauchtesten und edlen Herren gepante Aktion, wenn sie ihnen nicht mehr opportunistisch erscheint, in aller Stille beigelegt wird. In diesem Falle würde Herr von Bethmann dann auch keine Veranlassung mehr haben, im Herrenhaus zu sprechen, umförmiger als er, wie wir das gestern hier schon ausführten, über die von ihm für die Zukunft beabsichtigte innere Politik sich im Abgeordnetenhaus schon genügend ausgesprochen hat. Graf Dork von Wartenburg und Herr von Buch, die damals bei der Beratung der Diätenvorlage gegen den, wenn man es so ausdrücken darf, Modernismus in der preussisch-deutschen Politik Sturm liefen, sind übrigens aus der alten (konservativen) Fraktion des Herrenhauses ausgeschieden. Anstelle des Herrn von Wartenburg führt jetzt vorübergehend Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, den Vorsitz in der Fraktion. Neben den beiden Herren haben auch die Grafen Bar und Seidlitz ihre Vorstandsämter in der alten Fraktion des Herrenhauses niedergelegt.

m. Köln, 27. März. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Berlin: Im Herrenhaus, das morgen seine Sitzungen wieder aufnimmt, arbeiten vorbereitend seit ein-

gen Tagen bereits die Ausschüsse und Fraktionen. In der alten Fraktion (der konservativen) ist es dabei zu einer Krisis gekommen, die als Folge der Rede des Grafen Dork von Wartenburg und der Stellungnahme des Führers, Haupttribunaldirektor von Buch, anzusehen sein wird. Die beiden Herren sind ersichtlich so grundtätig bei der Abstimmung in der eigenen Fraktion in der Minderheit geblieben, daß sie von ihren Vertretern zurückgetreten sind. Herr von Buch hat danach den Vorsitz in der Fraktion niedergelegt. Die konservative Parteipresse enthält nähere Mitteilungen über diese Vorgänge noch nicht.

Die Nachprüfung der Bestandsaufnahme vom 15. Februar.

m. Köln, 27. März. (Priv.-Tel.) Zur Bestandsaufnahme der noch in Händen der Erzeuger befindlichen Getreide- und Hülsenfrüchtlivorräte erklärt die „Kölnische Zeitung“: Aus dieser Bestandsaufnahme ergibt sich, wenn auch leise, die Hoffnung, daß die Nachprüfung die Ergebnisse der Bestandsaufnahme vom 15. Februar wesentlich verändern und verbessern kann und daß dann auch die unter dem Joang der ungünstigen Zahlen nötig gewordene Brotverknüpfung gelindert oder aufgehoben werden kann. Wie wenig die Regierung den Angaben traut, die bei der ersten Ausmessung gemacht worden sind, geht aus den scharfen Bestimmungen hervor, die jetzt vorgezeichnet worden sind. Zum erstenmal verlangt man für die Nachprüfung den militärischen Kern. Ein patriotischer Landwirt wird die neuen Maßregeln, die etwa von einem Weite ainen, der in Preußen Deutschland bisher unbekannt war, als nötig und gerechtfertigt hinhinnehmen. Der Städter aber von ihnen mit Genugtuung. Der Krieg hat überaus rasch in seine Verhältnisse eingegriffen. Man hat von ihm Entbehrung über Entbehrung verlangt, man hat beschlagnahmt, was nur irgend zu beschlagnahmen war. Wenn jetzt die Reihe an den Landwirten ist, bei denen noch manches zugunsten der Gesamtheit zu beschlagnahmen ist, so ist das nur in der Ordnung.

m. Köln, 27. März. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Paris: Der „Parisier Radical“ fordert von der Regierung Arbeit über die bisherige Wirkung des Unterseeboottages und die Wirksamkeit der Abschirmmaßnahmen. Die amtlichen französischen und englischen Statistiken seien durchaus unzureichend, denn man erfahre durchaus nicht, was für ein Zusammenhang besteht zwischen den beiden. Auch über die neutralen Seereise sei Klarheit zu geben. Arbeit tue gut daran, nichts zu verheimlichen.

7] Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.) Graf Bofadonoff, der das Landratsamt seines Sohnes interimistisch verwaltet und jetzt niedergestellt hat, ist vom Kaiser in einem Handschreiben der Dank ausgesprochen worden für seine Pflichterfüllung, ohne auch nur einen Tag Erholungsurlaub zu nehmen. Außerdem hat er das Reichskreuz erhalten.

London, 26. März. (RUB. Nichtamtlich.) Die Exchange Telegraphen Compagnie meldet aus Melbourne unterm 25. März: Die australische Arbeiterpartei erließ ein Manifest für die im Mai abzuhaltenden Neuwahlen. Sie spricht sich darin gegen die militärische Dienstpflicht aus, verpflichtet sich aber, durch freiwillige Rekrutierung die Dienste aller Männer, die bereit und geneigt sind, nach der Front zu gehen, zu sichern. Die Arbeiter wollen die Alliierten dadurch unterstützen, daß sie die Produktion der Lebensmittel und des Materials fördern. Die Arbeiterpartei verlangt die sofortige Revision der Zölle, durch die die australische Industrie geschädigt wird.

„Daily Telegraph“ berichtet, daß die Kommission zur Untersuchung der Frage des Handels mit alkoholischen Getränken in England und Wales vorgeschlagen habe, diesen Handel dem Staate zu übertragen. Das Kabinett wird in nächster Zeit darüber entscheiden.

Konstantinopel, 26. März. (RUB. Nichtamtlich.) Der frühere türkische Gesandte in Athen, Chalib Kemal, ist zum Geschäftsträger der Botschaft in Teheran ernannt worden.

Handel und Industrie.

Vom süddeutschen Holzmarkt.

Die Lieferungen für Heereszwecke stellen den Hauptteil der Umsätze dar. Nach den neuen Verfügungen müssen die süddeutschen (bayerischen, württembergischen und badischen) Sägewerke mindestens 60 Prozent ihrer Gesamtproduktion an Schuitware den Heeresstellen anbieten. Dadurch wird das bisher schon ungünstige Verhältnis zwischen Angebot für Privat- und Heeresbedarf noch mehr verschlechtert. Die neuen Verordnungen sind aber im Hinblick auf die Sicherstellung in der Versorgung der Heeresstellen erforderlich gewesen. Was an Breitware dem offenen Markt zugeführt wurde, waren durchweg nur kleinere Mengen, die mit den Anforderungen nicht gleichen Schritt halten konnten. Das verschärfte die feste Marktstimmung, wodurch auch die Preise weiter nach oben getrieben wurden. In den Erzeugungsgebieten Süddeutschlands konnten nur verhältnismäßig kleine Abschlässe in 1. starker unsortierter Ware stattfinden, weil allen beschränktes Angebot größerer Umsätze nicht zuließ. Letzte Preisbewilligungen für 23/24 nun stark unsortierte Bretter gingen bis zu 140 Mark für das Kubikmeter frei Balmwage der Allgäuer, schwäbischen und oberbayerischen Versandstationen. Rheinische und westfälische Händler waren wieder mit großem Bedarf an oberrheinischen Brettermarkt, landen aber dort nur sehr kleines Angebot vor, das völlige Eindeckung des Bedarfs nicht ermöglichte. Für das Wenige, das angeboten werden konnte, wurden durchweg erhöhte Preisforderungen gestellt. So verlangte man für die 100 Stück 10/1 Bretter frei Schiff Köln-Duisburg: für Ausschlußware 5" breit 215 bis 220 M., 6" 258—263 M., 7" 303—309 M., 8" 347—352 M., 9" 390—395 M., 10" 433—438 M., 11" 482—484 M., 12" 525—530 M.; für X-Bretter 5" breit 206—210 M., 6" 250—255 M., 7" 294—299 M., 8" 338—342 M., 9" 385—390 M., 10" 425—430 M., 11" 470 bis 476 M., 12" 517—522 M. und für „gute“ Bretter 5" breit 240 bis 244 M., 6" 285—290 M., 7" 327—332 M., 8" 373—376 M., 9" 416—421 M., 10" 458—463 M., 11" 506—508 M. und für 12" 550 bis 555 M. — Für Küstenzwecke geeignete Ausschlußbretter in Stärken von 11/12, 15 und 17/18 nun waren sehr stark begehrt, aber nur unzulänglich am Markt. Man forderte für die 100 Stück 16% 5" Ausschlußbretter frei Schiff Köln-Duisburg 172—175 M., 6" 205—208 M., 7" 240—245 M., 8" 276—280 M., 9" 312—315 M., 10" 348—352 M., 11" 385—388 M., 12" 420—425 M. Die Nachfrage nach 10" langen und 200 nun starken niederbayerischen Brettern war rege. In Hobelware lag großer Bedarf, aber geringes Angebot vor. Die Nachfrage nach rasch gespundeten und geliederten Ausschlußbrettern war lebhaft und der Preis neigte weiter nach oben. Es wurden für 1" starke und 5"—8" breite Ware bis zu 420 Mark für das Kubikmeter bahntrei oberrheinischer Stationen bezahlt.

Am Dielenmarkt waren Knappheit im Angebot und rege Nachfrage die hervorstechendsten Punkte. Mittel-, niederrheinische und westfälische Abnehmer suchten vor allem 10" lange und 12" breite Ware zu kaufen, von der sie Ausschluß-Sorten wieder am dringlichsten begehrien. Letzte Angebote lieferten für die 100 Stück ware 1 1/2" stark auf 600—605 M., für 1 1/2" auf 702—793 M., für

16/12" Dielen frei Schiff mittelhessischer Stationen: für Ausschluß 1 1/2" auf 925—928 M., für 2" auf 1055—1059 M.; für X-Dielen 1 1/2" auf 650—655 M., für 1 1/2" auf 780—784 M., für 1 1/2" auf 910—915 M., für 2" auf 1040—1045 M. und für „gute“ Dielen 1 1/2" stark auf 690—694 M., für 1 1/2" auf 830—835 M., für 1 1/2" auf 967—970 M. und für 2" auf 1105—1109 Mark. Dem lebhaften Begehrt nach Waggondielen konnte seitens süddeutscher Sägewerke nur zum Teil entsprochen werden.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 26. März. (WTB.) Die Börse beurteilt die politische und militärische Lage nach wie vor zuversichtlich, sodaß der heutige Verkehr sich in fester Stimmung abwickelte. Namentlich in Schrankenwerten zeigte sich für zahlreiche Wertpapiere gesteigerte Nachfrage, sodaß sich die Umsätze zu anziehenden Kursen vollzogen. Bevorzugt waren Kohlen-, Elektrizitäts-, Textil- und chemische Werte. In Klisse zogen Montan- und Röhrenaktien an. Auf dem Anlagemarkt fanden wieder Kriegsanleihen Beachtung.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM 26. März.

26.		27.		28.		29.		30.	
Sok. Berli.	38.10	38.10	37.75	37.75	37.75	37.75	37.75	37.75	37.75
Wien	24.77	24.75	24.75	24.75	24.75	24.75	24.75	24.75	24.75
Schwitz	48.17	48.13	48.13	48.13	48.13	48.13	48.13	48.13	48.13
Kapitel	71.17	71.20	71.20	71.20	71.20	71.20	71.20	71.20	71.20
Strohhal	73.55	73.55	73.55	73.55	73.55	73.55	73.55	73.55	73.55
London	11.70	11.70	11.70	11.70	11.70	11.70	11.70	11.70	11.70
Paris	42.40	42.40	42.40	42.40	42.40	42.40	42.40	42.40	42.40

Maschinenfabrik Gröner A.-G., Durlach. In der gestrigen 31. ordentlichen Generalversammlung, in der 1836 Aktien vertreten waren, wurden alle Anträge der Verwaltung genehmigt und die Dividende für das Jahr 1916 auf 9 Prozent festgesetzt.

Gasapparat und Gaswerk A.-G., Mainz. Der Geschäftsbericht der Gasapparat und Gaswerk A.-G. Mainz für das Jahr 1916 zeigt die im vergangenen Jahr eingetretene gute Entwicklung in ähnlichem Maße. Der Reingewinn des Jahres 1916 ist zwar nicht ganz so groß wie der von 1915 und sticht um rund 600 000 M. hinter diesem zurück, erreicht aber mit einer Summe von rund 3 1/2 Millionen Mark eine außerordentliche Höhe. Die innere Kräftigung des Werkes hat auch im abgelaufenen Jahre bedeutende Fortschritte gemacht. Die Abschreibungen für 1916 konnten mit fast einer Million auf mehr als das Doppelte des Vorjahres erhöht werden, wo etwa 300 000 M. dafür eingesetzt waren. Die diesmaligen Abschreibungen erreichen fast die ganze Höhe des Aktienkapitals. Die Verbindlichkeiten stehen mit etwa über 5 Millionen Mark zu Buch und eracheinen hoch, doch stellen ihnen an Aktiven ein Betrag von beinahe 7 Millionen Mark gegenüber. Die Gebäulichkeiten erscheinen mit dem gleichen Betrage wie im letzten Jahre, nämlich mit 1,1 Millionen Mark, obwohl in der Zwischenzeit Neubauten im Werte von einer Viertel Million entstanden sind, die somit vollständig abgeschrieben werden konnten. Dem obigen Betrag von 1,1 Millionen Mark steht weiter ein Tilgungskonto auf Gebäulichkeiten von 450 000 Mark gegenüber, sodaß die gesamten Fabrikanlagen eigentlich nur noch mit rund 650 000 Mark zu Buch stehen. Auf die Maschinen sind bei 670 000 Mark Neuzugang 50 Prozent abgeschrieben. Die Hypothekendarlehenverhältnisse sind unverändert. An Waren sind 2,6 Millionen Mark, an Außensänden 230 000 Mark verzeichnet. Unter Berücksichtigung der Aktiven und Passiven besitzt die Gesellschaft derzeit einen Vermögensstand von nahezu 400 Prozent des gesamten Aktienkapitals. Die Verteilung des Gewinnes sieht für Sonderrückstellungen und für die Ueberleitung in die Friedenswirtschaft 1 1/2 Millionen vor, ferner werden 400 000 M. für satzungsmäßige Vergütungen, Gratifikationen und für Wohltätigkeitszwecke ausgeworfen. Danach bleiben einschließlich Gewinnvortrag noch rund 800 000 Mark. Davon sollen, wie im Vorjahr, 25 Prozent Dividende verteilt werden. Außerdem erhalten die Aktionäre noch einen Bonus in fünfprozentiger deutscher Reichsanleihe, und zwar auf je eine alte Aktie von 300 Mark den Nominalbetrag von 100 M. Reichsanleihe und auf die neue Aktie von 1200 Mark den Nominalbetrag von 400 Mark Reichsanleihe. Alsdann verbleibt noch ein Vortrag auf das neue Geschäftsjahr in Höhe von rund 170 000 M. Die Generalversammlung findet am 31. März in Mainz statt.

Amsterdamer Warenmarkt. AMSTERDAM 26. März.

26.		27.		28.		29.		30.	
Rübel loka.	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1
per Febr.	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1
Leinöl loka.	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1
per Febr.	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1	84.1

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort. Duisburg-Ruhrort, 26. März. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt: Frachtsätze: nach Mainz-Gustavsburg 1.75 M., nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 1.85 M., nach Mannheim 1.75 M., nach Karlsruhe 1.90 M., nach Lauterburg 2.— M., nach Straßburg i. Els. 2.25 M.; Schleppfähre: nach Mainz-Gustavsburg 1.60—1.80 M., nach Mannheim 1.80—2.— M. Talfrachten für Kohlenladungen: nach Amsterdam für mittlere Schiffe niedrigster Satz 5.45 M. für die Tonne. (100 fl. = 242.— M.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März.

Profilstation von Rhein	Datum						Bemerkungen
	22.	23.	24.	25.	26.	27.	
Höningen ¹⁾	1.19	1.19	1.19	0.83	0.78	0.78	Abends 8 Uhr
Kehl	2.08	2.08	2.08	1.81	1.65	1.71	Nachts 7 Uhr
Wassau	2.63	2.63	2.63	2.48	2.42	2.37	Nachts 7 Uhr
Mannheim	2.82	2.81	2.72	2.64	2.53	2.43	Sorgens 7 Uhr
Heilbronn	0.85	0.89	0.90	0.90	0.73	0.73	F-8 12 Uhr
Kaub	2.04	2.10	2.10	1.90	1.88	1.88	Vorm. 2 Uhr
Kils	2.55	2.55	2.55	2.50	2.50	2.50	Nachts 7 Uhr
von Neckar:							
Mannheim	2.81	2.84	2.85	2.84	2.80	2.80	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.01	1.00	1.00	0.80	0.82	0.80	Vorm. 7 Uhr

REVUE Die beliebte Zigarette



Sulima

Die Lösung.

Roman von Emma Haushofer-Werl

(Nachdruck verboten!)

11.

(Fortsetzung.)

Als Baron Wahrbach sich dann verabschiedete, trat er auf den Freiherrn zu und sagte mit einer fast feierlichen Haltung:

„Darf ich morgen vormittag um eine Unterredung bitten?“

Dora hatte die Worte nicht gehört, nur die ersten Klänge der beiden Herren beobachtet; mit erwartungsvollen Augen schaute sie auf den Vater zu, sobald der Gast fort war. Der Freiherr zog die Kleine zu sich heran.

„Er will mich morgen sprechen. Du ahnst wohl, welche Frage er auf dem Herzen hat?“

Sie fiel ihm jubelnd um den Hals.

„Kommt er zu Dir? Sagte er das? O Vater, ich bin ja so glücklich! Ich möchte die ganze Welt umarmen!“

Der Vater schob die zierliche Gestalt sachte weg.

„Nur ruhig, Kind! Nur nicht vorlaut geäußert! Du weißt ja noch gar nicht, was ich ihm erwidern werde.“

Doras Augen schossen Blitze; die ganze kleine Person schauerte empor in bebender Aufregung.

„Wenn er mich lieb hat, was kannst Du anders sagen als ein freundliches Ja?“ rief sie. „Du siehst ja, daß ich ihn will! Daß er der Mann ist, der für mich paßt; daß es mir wie ein herrliches Wunder erscheint, wie wir beide uns fanden, wie mir gerade das Los zufallen soll, das ich immer so heiß ersehnte! Ein Leben in der großen Welt! — O Vater, ich verstehe gar nicht, wie Du überhaupt nur einen Moment zögern kannst!“

„Es eilt nicht so arg mit dem Verloben, mein Kind! Noch bist Du kaum zwanzig. Was wissen wir denn von dem Mann? Herzlich wenig. Ich werde ihm auf alle Fälle sagen, daß er erst in einem Jahr wiedertommen soll.“

„In einem Jahr!“ schrie Dora auf. „Glaubst Du, ich warte und verliere die schöne lässliche Zeit! Nein, nein! Das Leben ist nicht so lang, daß man das Glück so auf die lange Bank schieben dürfte! Ich weiß doch gar nicht ob ich in einem Jahr noch lebe! Wenn Du nicht ja sagst, Vater, wenn ich nicht seine Frau werden darf, weißt Du, was ich dann tue? Dann reise ich ihm einfach nach! Was dann aus mir wird, ist mir gleichgültig. Ich will leben! Ich mag nicht immer hier vegetieren zwischen den Blüten und den Ähren.“

„Wie ein kleiner Sprüßkeusel ließ sie davon. Traurig blickte der Freiherr ihn nach. Traurig sagte er zu seiner Frau:

„Das sind die modernen Kinder. Das heißt man nun: das Recht der Persönlichkeit, daß jeder ungehindert und ungewarnt seine Tannhäuser machen will. Aber wer weiß, was sie an ihrem Baron noch für eine Lieberregung erlebt! Ich habe noch eine Prüfung für ihn, die er kaum bestehen wird. Noch hoffe ich, daß er selbst den Rückzug antreten wird.“

Als dann die beiden Herren sich in dem Arbeitszimmer des Freiherrn gegenüber saßen, war Löhn entschieden der erregtere. Vor dem glatten, gewandten Baron verlor er ein wenig seine gewohnte Sicherheit. Sonst war es ja selbstverständlich, daß er in seinem ganzen Umkreis, in seiner Umgebung der Gebietende, das Orakel war und er brauchte sich bei den Leuten, mit denen er sonst verkehrte, nicht besonders in die Brust zu werfen, um seine Stellung zu behaupten. Der lebenswürdige, geschmeidige junge Weltmann befahl aber eine gewisse äußere Niederlegenheit, über die der Freiherr sich ärgerte, weil er sich von diesem eleganten Aufstreifen nicht imponieren lassen wollte, auch vor sich selbst nicht zugeben machte, daß er ein wenig rückständig, ein ganz klein wenig verärgert war.

Als Wahrbach dann mit seiner ruhigen Korrektheit, mit seinem verbindlichen Lächeln sagte: „Sie ahnen wohl den Zweck meines Besuches, Herr von Löhn. Ich bitte Sie um die Hand Ihrer Tochter.“ stieß der Freiherr gleich die Frage hervor, die schon wie eine Abwehr klang:

„Vor allem: Warum haben Sie keinen Beruf, Baron? Sie wollten doch Diplomat werden, wie Sie einmal äußerten? Aber es scheint —“

„Ich bin Diplomat!“ unterbrach Wahrbach ihn heiter. „Freilich, ich habe keine Lust, die ganze bürokratische Stufenleiter mitzumachen. Ich bereite mich in meiner Weise auf eine Stellung vor, die ich sicher auch noch erreichen werde. Es paßt mir nicht, als Attaché oder als Konsul an irgend einem Fleck zu sitzen. Ich verkehre in der großen Welt, ich studiere in meiner Weise. Wer kennt die beste Gesellschaft wie ich? Wer von all den jungen Herren spricht so viele Sprachen wie ich? Man wird mir eine glänzende Stelle anbieten müssen, sobald ich mich bewerbe. Vorläufig gestatten meine Verhältnisse mir, abzuwarten, erst zu suchen nach der Karriere, für die ich mich eigne.“

Seine Stimme hatte bei den letzten Sätzen etwas unsicher geklungen. Er erwartete nun offenbar eine bestimmte Frage nach seinem Vermögen. Freiherr von Löhn aber wollte sofort den Schachzug tun, den er sich ausgesonnen hatte, mit dem er ihn matt zu setzen hoffte.

„Mein lieber Baron, das sind alles Zukunftshoffnungen! Da ich keinen klaren Einblick in Ihre finanzielle Lage gewinnen kann, so werde ich wenigstens eine Vorfrist wollen lassen: Ich würde im Falle einer Heirat mit Ihnen, meiner Tochter kein Vermögen mitgeben; ein jährliches Radelgeld, das zu ihrem eigenen Unterhalte genügt, könnte sie bekommen, aber keine Mitgift. Und ich weiß nicht, ob Sie unter diesen Umständen?“ —

Er schaute, während er sprach, dem Baron fest in die Augen. Der starre Blick, der verblüffte Ausdruck auf dem schmalen glatten Gesicht entging ihm nicht. Unwillkürlich mußte er an den jungen Fuchs denken, der sich vor kurzem in der Falle gefangen hatte, der auch mit so hilflosem Zorn, mit so verbissener Wut vor sich hingestarrt hatte.

Schon dachte der Freiherr mit heimlichem Triumph: Hab ich dich Bürschlein! Zeigst du dich jetzt, wie du willst bist! Über das Gehirn des Barons arbeitete blühschwell; er hatte sich sofort wieder zurechtgefunden. So rasch gärrten sich seine Lippen, daß der Freiherr sich später immer sagte, er müsse sich doch geirrt haben; nur sein eigenes Mißtrauen habe ihm einen Moment diese Miene völliger Niederlage auf dem Gesicht Wahrbachs vorgepiegelt.

„Verehrter Herr von Löhn!“ antwortete die vornehm leise Stimme, „halten Sie das ganz, wie es Ihnen beliebt. Ich würde Ihnen einen Schatz zu danken haben, auch wenn Ihre Tochter ganz mittellos wäre.“

Der Freiherr hatte so fest auf seinen Schachzug gerechnet, daß er nun eigentlich wehrlos war, als dieser mißlang. Da der Baron die Prüfung tadellos bestanden, sich mit elegantem Schwung aus der ihm gestellten Falle gerettet hatte, blieb dem Vater nichts anderes übrig, als dem jungen Mann die Hand zu schütteln. Er versuchte freilich noch einen Aufschub zu erreichen: „Dora sei noch so jung, sie könnten warten.“

Darauf antwortete der Baron gar nicht weiter. Er hatte die Einwilligung und mußte, daß diese väterlichen Bedenken sich immer besiegen ließen.

Nun gab es ein Jubel, Umarmen, Lachen, Blumen und Tränen.

(Fortsetzung folgt.)

Am Sonntag, den 25. ds. Mts. ist der Vorsitzende unserer Gesellschaft

Wiesbaden, den 25. März 1917.

Herr Königl. Preußischer Kommerzienrat

Joseph Baum

Ritter hoher Orden

nach kurzem, schwerem mit heldenhafter Fassung ertragenem Leiden im 49. Lebensjahre verschieden.

Seitdem er im Jahre 1911 allen Schwierigkeiten zum Trotz unsere Gesellschaft ins Leben gerufen hatte, hat er sich mit all der leuchtenden und siegreichen Tatkraft, die ihm eigen war, ihrem Ausbau gewidmet, hat das Netz ihrer Organisation über ganz Deutschland gespannt und ihr durch die Kraft seiner Persönlichkeit, die Macht seiner Rede immer neue Freunde gewonnen. Ein Mann von tiefdeutschem Empfinden ist in ihm dahin gegangen, ein Mann von sozialer Betätigung, zum Besten des kaufmännischen und industriellen Mittelstandes, wie überhaupt aller seiner Volksgenossen ein Herzensbedürfnis war. Die Dankbarkeit der Tausende, die alljährlich in den Heimen unserer Gesellschaft Gesundung und Erholung finden, die treue Liebe aller derer, die wie wir ihm in Arbeit und Freundschaft verbunden waren, folgt ihm in das Grab.

Sein Andenken wird für alle Zeiten mit unserer Gesellschaft verbunden bleiben.

Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime

(Ferienheime für Handel und Industrie)

Fehr-Flach, Kommerzienrat
Präsident der Handelskammer Wiesbaden

Kalle, Geheimer Kommerzienrat

Dr. Goldstein, I. Direktor.

Die Beisetzungs findet am Mittwoch, den 28. ds. Mts., 11½ Uhr vormittags in Wiesbaden von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus statt.



HAUTAL
TABLETTEN
zum vornehmen Parfümieren und Aromatisieren für
Wasch- u. Badewasser
Erischen / Beleben / Hautreizend
in „Valentin“, „Nacht“, „Flügel“,
„Nacht“, „Lila“, „Gerüche“
Für Waschwasser 0,35, 0,60 u. 1. Für Bäder 0,60, 1.20, 2.40
Hautal-Fichtennadelbäder
Herz- und nervenstärkend
0,25, 1,25, 2,40
Erschließlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien
Physicochemische Fabrik
C. Alfred Fischer G. m. b. H., Berlin S 61, 12

Juwelen- u. Schmucksachen-
Versicherung
gegen jeden Verlust als da sind:
Abhandenkommen | Zerschneiden von Perlen-
Verloren | schneidern
Diebstahl | Beschädigung
Feuer | Verlust aluzainer Steine
Beraubung | oder sonstiger ein-
Taschendiebstahl | zelnier Teile eines
Einbruch | Schmuckstückes
Ohne jede Ortsbeschränkung
gültig, also am Wohnort (in der Wohnung,
sowohl wie auf der Straße, Straßenbahn,
Auto, Theater usw.) und auf der Reise
(Eisenbahn wie Gasthäusern). Lb 70
Auskunft erteilt:
Versicherungs-Geschäft
Wilhelm Kaesen
Mannheim Fernspr. 2571 L 7, 4a.



Todes-Anzeige.
Tiefbetrübt teilen wir Freunden und Bekannten mit, dass unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller, einziger Sohn, Bruder, Schwager und Neffe
Robert Geiger
Musketier in einem Res.-Inf.-Regt.
in treuer Pflichterfüllung an einer schweren Lungenentzündung im Felde, im jugendlichen Alter von 19 Jahren sanft verschieden ist.
MANNHEIM, 26. März 1917. 7240
Langstr. 21a.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 28. März, nachmittags 3 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.
Freunden u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe, treubesorgte Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein
Emilie Knebel
nach kurzem, schwerem Leiden von uns geschieden ist.
Mannheim (G 5, 7), 27. März 1917. 7295
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Einäscherung findet am Mittwoch in der Stille statt.

Unfall-Versicherung von Civildienstpflichtigen
gewährt zu günstigen Bedingungen und Prämien E15
„Vaterländische“ und „Rhenania“
Vereinigter Versicherungs-Gesellschaften Akt.-Ges. in Köln a. Rh.
in Mannheim: die General-Agentur, D 1, 7/8, Haupthaus.

Vermietungen
L 14, 18
5-7 Zimmer-Wohnung
auch geteilt, oder als Büro
preisw. an verm. 7282
Emil Heckelstraße 12
Wohnung 3 Zim.-Wohnung,
Küche, Bad, W.C., Wasser-
nebst Zubeh. per 1. Juli
1917 zu vermieten. Hoff
Roberts Telefon 872.

Kauf-Gesuche
Mandelmehl, Haselnusskernmehl
Mandeln und Nüsse etc.
kaufen in kleinen und großen Mengen
Portola-Schokoladen-Fabrik
Pflöger & Krause
Magdeburg.

Verkäufe
Umhängebaldes ist der jetzt ein
meh. Betrieb mit
laufenden Heeresaufträgen
bedeutend erweitert, billig zu verkaufen.
Grünl. Reflektoren, verfahren Näheres durch
E. Kirschen, Mannheim, CS, 11

Möbl. Zimmer
Großes, feines möbl. Zimmer
kleines, feines möbl. Zim.
(auch in guter Pension) an
Garten ober Dorne ist zu
vermieten. H 5, 8, 1 Z.
2279
Werkstätte.
Schwetzingenstr. 158
H. Wertheimer mit Hof u
Bogen zu verm. 244 bei
Stf. & G. Gorb. 6288

Trauerbriefe liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche
Buchdruckerei, E 6, 2

Offene Stellen

Männliche

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufseher des Kriegsamts für freiwillige Leistung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes für den Vaterländischen Hilfsdienst.

Beim Immobilien-Kraftwagen-Depot 5 in Mannheim werden Hilfsdienstpflichtige benötigt.

Zimmerleute, Kaufleute, Correspondenten, Buchhalter mit technischen Kenntnissen und ein Registrator.

Personen, die gewillt sind geeignete, die betreffenden Obliegenheiten zu übernehmen, werden hiermit zur freiwilligen Meldung aufgefordert.

Die Meldungen sind bei der Hilfsdienst-Wehrstelle (Stadt-Wehramt) Mannheim einzureichen.

Arbeiter

und Arbeiterinnen

Arbeiterinnen

in größerer Anzahl für maschinelle Rübenverarbeitung in 3 Arbeitschichten für sofort gesucht.

Standorts-Lebensmittel-Amt

Abt. Rübenverarbeitung Gummiabrik, Mannheim-Neckarau.

Für Mannheim

Erstklass. Versicherungsgeheimrätin sucht gut bezahlende unabhängige Inkassobeamtin gegen festes Gehalt und Aufwandsprovision. Dauernde Stellung. Schriftliche Angebote an Distriktschef Schroeder, Mannheim F 5, 1 erb.

1 Damen- u. Herrenfriseur

1 Lehrling

sofort gesucht.

Kesel & Maier, O 7, 4.

Wir suchen für sofortigen Eintritt militärischen

kaufm. Beamten

für allgemeine Büroarbeiten und Korrespondenz. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift und Gehaltsansprüchen unter 200 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Preussisch-Rheinische Dampfschiffahrt-Gesellschaft in Köln.

Matrosen

finden sofort Einstellung. Auskunft erteilt

Agentur der

Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt-Gesellschaft in Mannheim.

Zünftiger

Friseurgehilfe

Expedient!

Für die Centrale eines Cigarren- u. Cigaretten-Geschäftes mit Hilfsbetriebe tüchtigen

Kaufmann

oder ebensolches Fräulein

für ständige Position gesucht. Angeb. unter 104 a. b. Geschäftsstelle des Blattes.

Witwen-Bedienerin elektr. Kranen bedienender

Kranenführer

ge sucht.

C. G. Maier A. G. Mannheim, Badweg 33.

Reiseposten

an Herrn oder Dame zu vergeben. Angebote unter Nr. 7237 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Friseurgehilfe

ge sucht. Philipp Auh, Bahndorferstr. 1, Mannheim.

Junges Fräulein

sofort gesucht. Bettengeschäft Buchdahl O 7, 5.

Heizer

(gelehrt. Schlosser) gesucht. Angebote mit Zeugnis unter Angabe des Alters und der Wohnadresse bei ganz freier Station an V7

Heilstätte Friedrichshelm bei Kandel.

Auf das Verwaltungsbüro einer Erziehungsaufsichtsgesellschaft wird ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Angebote unter 7001 an die Geschäftsstelle des Bl.

Weibliche

Zünftige Maschinen-Büchlerin

sucht Mädchen für Stenografie sofort ges. Res. waldseele (Waldweg) T 1, 12 7196

Brandgeübte jüngere Verkäuferin

für Kurzwaren sofort gesucht. M. Wirsland & Co. P 3, 1. O 104

Alleinmädchen

das selbständig kochen kann, auf 1. April ges. 7002

Büchlerinnen u. Mädchen

die das Büchlein erklären können, sofort ges. E. H. Kramer, Bismarckplatz 15/17

Saub. Laufmädchen

sofort gesucht. W. Wirsland & Co. Pfälzer Hof.

Tücht. Hausmädchen

sofort gesucht. M. L. 40, 5. Treppen

Tücht. Alleinmädchen

welches selbständig kochen kann, zu 2 Personen sofort oder per 1. April ges. Reich, Richard Wagnerstr. 9.

Ein Mädchen

per 1. April für Hausarbeit gesucht. L. H. S. 7003

Jung. fleiss. Mädchen

für leichte Hausarbeit tagsüber gesucht. Kautz, L. 3, 3b.

Alleinmädchen

das etwas kochen kann, auf 1. April oder später ges. Aulbach, Q 1, 2, 2. Tr.

Braves Mädchen

sofort ges. H. G. 1. Treppen

Stellengesuche

Jung. Kaufmann

sucht Stellung ab 1. April, möglichst Eisenbranche. C. Wirsland, Kandelheim, Scheffelstr. 14

Buchhalter

übernimmt in den freien Stunden die Führung von Büchern u. Aufträgen von Büchern. Angeb. unter Nr. 7277 an die Geschäftsstelle des Bl.

Junges Fräulein

sucht Stellung als Buchhalterin oder als Kassierin oder als Buchhalterin. Angeb. unter Nr. 7250 an die Geschäftsstelle des Bl.

Kriegsinvaliden

sucht Stellung als Bürogehilfe oder dergl. Angeb. unter Nr. 7250 an die Geschäftsstelle des Bl.

Ordentl. Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt wird eine tüchtige junge

Spülfrau

ge sucht. Deutsches Teehaus O 6, 9.

Dame

Sucht eine tüchtige Buchhalterin mit Kenntnissen in der Stenografie und Maschinenschreiben bewanderte

ge sucht. Bewerberinnen mit der Präferenz oder Eisenbranche werden bevorzugt. Anfängerinnen werden nicht berücksichtigt. Ausführliche Angebote mit näheren Angaben über Persönlichkeit, Alter und Gebaltsansprüche, sowie Zeugnisabschriften unter Nr. 7283 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

1 Köchin, 3 Dienstmädchen

für unsere Restaurantkette sofort gesucht. 1288

Stotz & Cie. Elektrisch-Gebläsefabrik m. B. S. Mannheim-Neckarau.

Alleinmädchen, das gut kochen kann, per 1. April ges. 7129, Werdlerplatz 1, pl.

Ein tücht. Mädchen für Hausarbeit auf 1. April ges. 7129, Werdlerplatz 1, pl.

Solid. Dienstmädchen gef. Reich, Lottersstr. 4. 7219

Braves Mädchen für hiesigen H. Haushalt gesucht. 7292

Mädchen für Küche und Haushalt auf 1. April ges. 7131

Braves Mädchen sofort oder später tagsüber oder für Haus gesucht. Grotz, Reiterstr. 6, III 7191

Zünftige Monatsfrau zum Reinigen des Büros gesucht. 7201

Kauf-Gesuche

Schrank, Glasfront, oder Eisen zu kaufen gesucht. Ang. n. Nr. 6002 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Schreibmaschinen zu kaufen gesucht für Kriegsgesellschaft in grösseren Posten, auch einzelne, neu oder gebraucht, evtl. reparaturbedürftig gegen sofort. Kass. Angebote unter Nr. 7283 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Eine Ladentheke 2-3 m l. zu kaufen ges. Ang. n. 7130 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Gebr. Jagdwahre Röhren, Florenz- und Luftschmiede (ausl. Sort) Fund. 1881. P 8, 20. Col.

Großer eiserner Bücherschrank gebraucht, aber tadellos erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7210 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Zu kaufen gesucht: 2 Reservoirs aus Eisenblech. Inhalt 6-6000 Liter.

Angebote mit Maß- und Preisangabe unter Nr. 7210 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Gebr. aut. Herd (links) zu kaufen gesucht. 7210

Moos, Kaserstr. 207, 11

Nocht. Herrenzimmer wenig gebraucht. Angeb. n. Nr. 7209 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Rohrplattenkoffer gesucht. 7207

Danzmann, Lottersring 57.

Kauf jedes Quantum Alt-Linoleum und Abfälle

Preis pro qm 2,30 Pf. Frachtverteilung

F. Haffner Straßburg-Neudorf (Klasse) G 100

Polygonstrasse 22

Schlaf-Rohr in Wien oder Kriegerzeit sofort ges. evtl. Kauf. Preisang. n. Nr. 7207 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Grosser Schaukasten sowie Ladentheke m. Glasfront zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7283 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Stühle 6-6 Stück Nussbaum gut erhalten, eine Gasleuchte zu kaufen ges. Angeb. n. Preis n. Nr. 7284 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Bedrahtete Möbel aller Art

sofort. 698

J. Bornheim, T 2, 19.

Kauf Möbel

Maschinen u. Spinnwebstuhl

Willingen, N 9, 7.

Telefon 457, 640

Neu gebrauchte Möbel aller Art Kinder- und Mädchenwagen, 6009

Klinger, T 2, 3.

Antiquarische Redarhadi

sofort. 698

J. Bornheim, T 2, 19.

Bedrahtete Möbel aller Art

sofort. 698

J. Bornheim, T 2, 19.

Kauf Möbel

Maschinen u. Spinnwebstuhl

Willingen, N 9, 7.

Telefon 457, 640

Neu gebrauchte Möbel aller Art Kinder- und Mädchenwagen, 6009

Klinger, T 2, 3.

Miet-Gesuche

100 Quadratmeter eventuell mehr, mit Kraftanlage und Lagerraum per April von solbenter Firma

zu mieten gesucht.

Ausführliche Angebote erbeten unter

J. V. 8602 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

5 Zimmer-Wohnung mit Bad, Inzentloset etc. in ruhiger Gasse in der Nähe Joleuberg, oder Umgebung per 1. Juli oder früher ges. Preisangebote n. Nr. 7211 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Bess. 3 Zim.-Wohnung mit Bad per 1. Juli einber. Paar. Angeb. n. Nr. 7207 an die Geschäftsstelle des Blattes.

3 Zimmer u. Küche von kleiner Familie (3 erwachsene Personen) in ruhiger Gasse sofort oder bis 1. Juli zu mieten ges. Angebote mögl. sofort mit 7209 an die Geschäftsstelle des Blattes.

2-3 Zimmerwohnung mit Bad, Inzentloset etc. auf 1. April ges. Ang. n. Nr. 7210 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Kleines Haus mit großem Garten und Zubehör zum 1. April od. später von einem in Mannheim zu mieten gesucht. Solbenter Kaufmann ausgedehnter Nähe Umgebung Mannheim demn. Angeb. n. 7205 an die Geschäftsstelle des Blattes.

3 Zimmer-Wohnung in neuer Gasse mit Bad von H. Familie auf 1. Juli Zentrum der Oberstadt gesucht. Angeb. n. 7289 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wer beteiligt sich an türk. oder span. Unterricht?

Zuschriften unter Nr. 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren

50 Mk. Belohnung erhält derjenige, der mir wieder zu mir bringt ein blaues Portemonnaie mit 200 Mk. in Reichsmark, in der Gasse unter Nr. 7283 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Brieftasche verloren. Belohnung 6001

Verloren ein goldenes Kettenarmband

Wegen Belohnung 7203

Heirat

Kinderlose Witwe, 58 Jahre alt, mit gutem Einkommen, sofort od. mit verheirateter Person zu verheiraten.

Witwe mit Kind nicht ausgeheiratet. Einkommen 1000 Mk. unter 7283 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Geldverkehr

Witwe, 58 Jahre alt, mit gutem Einkommen, sofort od. mit verheirateter Person zu verheiraten.

Witwe mit Kind nicht ausgeheiratet. Einkommen 1000 Mk. unter 7283 an die Geschäftsstelle des Blattes.

80 Mk.

Witwe, 58 Jahre alt, mit gutem Einkommen, sofort od. mit verheirateter Person zu verheiraten.

Witwe mit Kind nicht ausgeheiratet. Einkommen 1000 Mk. unter 7283 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Pianos in Miete

vorrätig bei

Heckel, O 8, 10

Wegen früh auf

Abteilung

Die Verwaltung.

